

Zeitschrift der sudetendeutschen Freiheitsbewegung

Erscheint einmal im Monat. — Schriftleitung und Verwaltung: Wien, 8, Fuhrmannsgasse 18a. Fernruf A-26-2-66. — Bezugsgebühr für Einzelbezieher ganzjährig 4 Schilling oder RM 2'50. — Wiener Postsparkassenverrechnung Nr. 106.684. Post-Scheckamt Berlin. Konto 156.823.

Folge 2 | **1. Feber 1932** | **13. Jahrgang**

Zur Abrüstungs-Frage.

Sudetendeutscher Heimatbund

Sitz Wien

Bundeskanzlei und Sudetendeutsches Arbeitsamt: Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18a, Fernruf A-26-2-66

Verwaltungsgebiet Wien: Verwaltungsstelle: Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18a, Fernruf A-26-2-66

Kreis Deutschösterreich: Geschäftsstelle: Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18a, Fernruf A-26-2-66

Verwaltungsgebiet Berlin: Verwaltungsstelle: Berlin SW 61, Großbeerenstraße 79/II. Fernsprecher: Bergmann 7171.

Kreis Berlin-Brandenburg: Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Großbeerenstraße 79/II. Fernsprecher: Bergmann 7171.

Kreis Mitteldeutschland: Geschäftsstelle: Halle a. S., Wörmlitzerstraße 102

Kreis Rheinland-Westfalen: Geschäftsstelle: Bielefeld, Obernторwall 3B

Verwaltungsgebiet Dresden: Verwaltungsstelle: Dresden-N. 1, Binzendorfstraße 49/II.

Kreis Bayern: Geschäftsstelle: Passau, Obernzellerstraße 7II

Kreis Sachsen: Geschäftsstelle: Dresden-N. 1, Binzendorfstraße 49/II.

Kreis Schlesien: Geschäftsstelle: Liegnitz, Sophienstraße 32



Allen Mitgliedern der Heimatgruppe Kreis Mähr.-Schönberg und allen Verwandten und Freunden, die unserer lieben Gattin und Mutter, der Frau

Marie Patzold

das letzte Geleite gaben oder sie durch Blumenspenden ehrten, dankt herzlichst *Familie Anton Patzold.*



Tagesverzinsung von 6 bis 7 Prozent

Sudetendeutsches Kredit-Institut

reg. Genossenschaft m. b. H.

Wien I., Tuchlauben 17 **Fernruf U-28-4-15**

Postsparkassenkonti: Wien 197.229, Prag 59.786, Berlin 122.631

Kassastunden von 9 bis 16 Uhr, an Samstagen von 9 bis 13 Uhr.

Likör-Spezialitäten

„Altvater-Urquell" „Altvater-Perle"

(süßer, feinster Kräuterlikör)

alle feinen Liköre, Likörfabrik

Fridolin Springer

Wien, 6., Gumpendorferstr. 120, Fernruf B-20-907

Stammhaus: **Lichtewerden (Schlesien)**

Neuerscheinung!

„Von der Wolga zum Amur"

Die tschechische Legion und der russische Bürgerkrieg. Dargestellt auf Grund authentischen Materials von Dr. Margarete Klante.

Die Wahrheit über die tschechische Legion in Rußland; Ihr Kampf für Marsarhk „Los von Österreich"; Die Legion auf dem Marsche von der Wolga zum Amur, zum Transport an die französische Front; Die russische Revolution droht mit Vernichtung; Die Tschechen im Kampf mit den Bolschewisten; Ententetruppen und Weißrussen greifen ein, Interventionskrieg; Eroberung des russischen Staatsschatzes; Der Zusammenbruch; Flucht vor Trotzkis Roter Armee.

Preis: Geheftet Sch. 10·50; Gebunden Sch. 13·30

Zu beziehen durch den Schriftenvertrieb des S.H.B.

Posten

im Holzfach, als Portier oder Inkassant, sucht Landsmann, Deutschböhme. Zuschr. erbeten unter „Bescheiden" an die Verwaltung d. Bl.

Briefwechsel

Gedankenaustausch

mit aller Welt durch:

Saxonia-Bund

Druckschriften gegen Einsendg. von 40 Pfg. Anschrift:

Ing. F. Bär, Dresden, A 1/3, Grünestraße 4.

Maßschuhe für leidende Füße S 22.—

Großes Lager sämtlicher Straßen-, Luxus-, Berg-, Ski- und Eislaufschuhe billigst

F. Hafner, Wien, 6., Stumperg. 30

Fernruf A-34-2-59

Vornehme Herrenkleider

Eleganter Schnitt. Erstklassige Arbeit bei mäßigen Preisen

Emanuel Heinz (Sudetendeutscher)

Wien, 8. Bezirk, Florianigasse 5, Fernruf B-42-9-27

Stampiglien

aller Art, Paginier- und Heftmaschinen, Siegelmarken, Petschafte, Klischees, Stempelkissen **und -farben** usw. kaufen Landsleute vom **Erzeuger Franz Just,** Wien 18. Bez. Währinger-Gürtel 75 Fernsprecher B-44-5-72. Wiederverkäufer **gesucht.**

Uhrmacher Adolf Jungbluth Juwelier

Wien 3. Bez., Landstraßer Hauptstraße 72 (Sudetendeutscher)

Beste Erzeugnisse von feinen **Juwelen, Gold-** und **Silberwaren, Schweizer Präzisionstaschenuhren, Armbanduhren,** erstklassige **Markenuhren. Schaffhausen, Omega, Movado, Eterna. — Spezialist in Wiener Pendeluhren, Wecker-** und **Küchenuhren, Neuanfertigung nach Holz- und Stilart.** Eigene **Präzisionswerkstätte** für **Uhren** sowie **Neu-** und **Umarbeitung** von **feinen Juwelen. Schriftliche Gutstehung Einkauf** und **Umtausch** von **Gold, Silber, Brillanten** und **Perlen.**

Große Auswahl in Verlobungs- u. Ehereingen. Muttertags-, Firmungs-, Weihnachts- u. Neujahrsgeschenken

Landsleute haben Vorzugspreise!

Spezialist für Berg-, Motorrad- und Haferl-Schuhe

Rudolf Mörtz

Absolvent des Meisterkurses im Gewerbemuseum

Wien, VI., Windmühlgasse 28

Telephon A-32-2-76

nächst dem Apollotheater.

Reparaturen werden angenommen

Echt russische Juchten lagernd

Sudetendeutschland

Zeitschrift der sudetendeutschen Freiheitsbewegung.

Folge 2 | 1. Feber 1932 | 13. Jahrgang

Zur Abrüstungskonferenz.

Von A. Klement.

Seit 1. November befinden wir uns im Rüstungs-Feierjahr. Es ist mehr durch die allgemeine wirtschaftliche Not aller Staaten erzwungen worden als durch den Willen zum Frieden und soll stimmunggebende Geste angesichts der Genfer Abrüstungskonferenz sein, die endlich im Feber 1932 über Drängen des Deutschen Reiches zusammentritt.

Um noch einen Schimmer von Vertragstreue zu wahren, schien längeres Hinhalten unangebracht, nachdem man schon 1919 die Friedensverträge aufgezwungen hatte, in denen es im ersten Teil — Völkerbundsatzung — Artikel 8 doch heißt: „Die Bundesmitglieder (des Völkerbundes) bekennen sich zu dem Grundsatz, daß die Aufrechterhaltung des Friedens eine Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf das Mindestmaß erfordern, das mit der nationalen Sicherheit und mit der Erzwingung internationaler Verpflichtungen durch gemeinschaftliches Vorgehen vereinbar ist."

Seither sind auch die „Besiegten" gleichberechtigte Mitglieder des Völkerbundes geworden. Den Mittelmächten hatte man die Entwaffnung gleich mit den Friedensdiktaten aufgezwungen, sie gründlich durchgeführt, hatte ihnen über eine geradezu lächerlich erscheinende Wehrhaftigkeit hinaus jede Aufrüstung verboten und auch die Möglichkeit durch Wegnahme oder Zerstörung aller Anlagen und Maschinen genommen. Sie hatten den Anfang zum Abrüsten zu machen und die „Sieger" verpflichteten sich durch Annahme des Völkerbundpaktes feierlich, zwecks „Aufrechterhaltung des Friedens" zu folgen.

Seit diesem feierlichen Versprechen sind nun mehr als 12 Jahre vergangen und den entwaffneten Mittelmächten stehen die „siegreichen" Genossen aus dem Völkerbunde in einer kriegerischen Aufrüstung gegenüber, wie sie vordem kaum geahnt, vor der den „Siegern" selbst untereinander schon bange wurde. Schließlich verdächtigten sie einander, zankten und feilschten um Flotteneinheiten, die Stärke der Luft- und Landstreitkräfte, ächteten gleichzeitig feierlich den Krieg und rüsteten weiter, obgleich sie untereinander lauter „Alliierte und Assoziierte" Garanten des Völkerbundes waren.

An die Verpflichtung zur Abrüstung wurden sie vergeblich erinnert und um diesen Vertragsbruch zu beschönigen, verlangten sie erst volle Sicherheiten für eine ewige Unantastbarkeit der Friedensdiktate, ohne zu erklären, worin die angesichts des tatsächlichen Kräfteverhältnisses noch bestehen sollten, bis die unfruchtbaren Rüstungslasten allen Staaten, selbst auch Frankreich, den Lebensodem zu nehmen schienen.

Nicht aufrichtiger Friedenswille, nicht Vertragstreue oder Anerkennung der berechtigten Wünsche des Deutschen Reiches, endlich auch die Abrüstung durchzuführen, führt zur Abrüstungskonferenz nach Genf, sondern die Erkenntnis, daß die Völker eine Steigerung der Militärlasten nicht mehr ertragen können; beim Hauptgegner bisher, bei Frankreich, auch das Bewußtsein, daß seine und seiner Verbündeten Aufrüstung endlich das Spiel einer Abrüstungskonferenz ohne Rücksicht auf den Ausgang auch wagen darf. Endlich! Und nur ein Spiel! Wäre es ihm ernst damit, hätte es im Hinblick auf das entwaffnete Deutschland längst schon aus Eitelkeit den Vertrag der Erfüllung zuführen müssen, hätte es seinen östlichen Bedienten nicht Milliarden an Krediten zuschanzen brauchen, um sie über die Anforderungen der inneren Sicherheit hinaus zu übergerüsteten Militärstaaten zu machen.

Wie die Forderung „Sicherheit vor der Abrüstung" ob des wandelbaren Begriffes „Sicherheit" zu keiner Lösung führen kann und darum nur als Vorwand für den Vertragsbruch, nur als Heuchelei zu werten ist, so war es auch nur Heuchelei, wenn der tschechische Außenminister Dr. Benesch sich vor Jahren zum Wortführer für die Abrüstung aufwarf und mit einem diesbezüglichen Antrag hausieren ging, was ihm ob seiner Initiative den Vorsitz bei der ersten Beratung hierüber im Völkerbunde eingetragen hatte.

All diese Geschäftigkeit unter dem Mantel der Friedensliebe war für den unvoreingenommenen Beobachter bewußte Täuschung; denn trotz des Geschreies mit dem Abrüstungsplan baute die Tschechei aus einem Nichts Jahr für Jahr unter französischer Leitung und finanzieller Unterstützung eine Armee aus, die weder zur Bevölkerungszahl, noch zur Größe des Staates, noch zu dem Vermögen seiner Bewohner in einem erträglichen Verhältnisse steht und die hinsichtlich der Vollständigkeit und Ausrüstung nur in der französischen ein Seitenstück hat.

Durchschnittlich ¼ der Staatsausgaben — in den Jahren 1920—1924 beträchtlich mehr — entfallen auf die militärische Aufrüstung, von 1919—1931 insgesamt 31.636,480.925 Kronen Prager Währung, fast 32 Milliarden! Laut einer im „Economist" erschienenen Tabelle betragen die jährlichen Militärlasten der Tschechei 3 v. H. des gesamten Volksvermögens und sie wird hierin nur durch Frankreich mit 4.6 v. H. und Italien mit 4.3 v. H. übertroffen, hält mit Großbritannien gleichen Stand, während z. B. die Vereinigten Staaten nur 1.1 v. H. für Rüstungszwecke auswerfen.

Um dieser, mit dem so stark betonten Friedenswillen in Gegensatz stehenden Belastung das Schreckliche zu nehmen, sind militärische Ausgaben in Sachinvestitionen oder Fonds versteckt, wie in jenem seit 1927 bestehenden „für den Sachbedarf der Nationalverteidigung" mit einem Jahresbetrag von 315 Millionen Kronen. Auf solche Weise wird zum Schein eine Herabsetzung des Militärerfordernisses erzielt und für 1932 wurde dieses abermals um 91 Millionen unter Hinweis auf die allgemeine Not herabgesetzt. In Wirklichkeit bedeutet diese Summe keine Rüstungsminderung, denn sie wird weit

gemacht durch die Verbilligung des Einkaufspreises zufolge des Fallens des Großhandels-Indexes.

Mehr als 2½ Milliarden Kronen oder 20—25 v. H. der Staatsausgaben wurden bisher pro Jahr dem Militarismus geopfert, hingegen nur 9 v. H. für Schulzwecke verwendet. Damit steht die Tschechei selbst weit hinter Bulgarien mit 13.2 v. H., ja selbst hinter Albanien mit 10—11 v. H., von den übrigen europäischen Staaten, sogar vom „kriegerischen" Preußen nicht zu reden, das für Schulzwecke 16.5 v. H. verausgabt.

Dafür strotzt die Tschechoslowakei auch von Militär und Waffen. Auf Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht hatte sie bis 1928 150.000, seither 130.000 Mann Friedensstand. Die Rekrutenaushebung beträgt bis 1928 80.000, seither 70.000 Mann, die aktive Dienstzeit 18 Monate. Die Kriegsdienstpflicht währt bis zum 50., die Hilfsdienstpflicht bis zum 60. Lebensjahre. Somit kann die Tschechei im Falle einer kriegerischen Verwicklung sofort 130.000 aktiv Dienende, 850.000 der I. Reserve (23—40 jährige), 300.000 der II. Reserve (41—50 jährige), zusammen 1,280.000 Mann mobil machen, zu denen dann im Wege der Nachmusterung und mit den Hilfsdienstpflichtigen noch 390.000 stoßen, so daß sie über eine Armee von rund 1,700.000 Mann verfügt, d. h. ⅛ der Gesamtbevölkerung ist jetzt schon militarisiert! Dies genügt aber den tschechischen Friedensfreunden noch immer nicht. Just am Vorabend der Abrüstungskonferenz wird amtlich mitgeteilt, daß im interministeriellen Verfahren eine Gesetzesvorlage fertiggestellt wird über die obligatorische körperliche Erziehung aller männlichen Staatsbürger zwischen 6 und 24 Jahren und aller weiblichen von 6. bis zum 21. Lebensjahr. Diese Erziehung besorgen die Schule, die Militärverwaltung, staatliche und private Einrichtungen für Körpererziehung, denen die Berechtigung erteilt wird. Das Programm wird nach dem System Tyrs' vom Gesundheits-, Schul- und Verteidigungsministerium festgesetzt, die auch die Aufsicht führen. Die Gemeinden haben Spielplätze, Unterkünfte und sonstige Erfordernisse beizustellen und die Ausbildungspflichtigen evident zu halten. Wer sich der Beteiligung entzieht, hat Strafen bis zu 2.000 K zu gewärtigen. Bei schulpflichtigen Kindern werden die Eltern bestraft.

Unter dem Gesetztitel „Obligatorische körperliche Erziehung" verbirgt sich der 1927 zu Falle gebrachte Plan der vormilitärischen Jugenderziehung. Daß es sich hauptsächlich um militärische Ausbildung handelt, ist aus der Instruktions- und Aufsichtsrolle des Verteidigungsministeriums ersichtlich. Was man unter „System Tyrs" versteht, konnte im Sommer 1931 bei den Sokolaufmärschen vor dem Geburtshause des Tyrs am Tetschner Schlosse beobachtet werden. Abgeordneter Hans Krumpe schrieb hiezu, daß dort Kinderabteilungen von 6—12-Jährigen mit Gewehr und Bajonett, andere mit anderen Waffen behängt, aufmarschierten. Senator Klofatsch, der intimste Parteigenosse des Ministers Doktor Benesch, war der Vater und langjährige Verfechter des Gedankens, das Denken der Nation auf die Wehrhaftigkeit zu konzentrieren. Nun soll ihm Gesetzeskraft Nachdruck verleihen und man beeilt sich, damit nicht etwa Beschlüsse der Genfer Konferenz hemmend dazwischentreten.

Das geschieht in den Tagen, wo sich alles zur Weltabrüstungskonferenz bereit macht, in einem Staate, dessen Außenminister sich rühmte, den ersten Abrüstungsplan verfaßt zu haben und der darum für sich den Vorsitz bei dieser Tagung in Anspruch nehmen zu dürfen glaubte!

Die tschechoslowakische Armee gliederte sich im Frieden in 12 Infanterie-Divisionen, 2 Gebirgsbrigaden, 3 Grenzschutzbataillone, 2 schwere und 3 Feld-Artilleriebrigaden, 3 Spezialartill.-Rgtr, 6 Flieger-Rgtr mit 750 kriegstauglichen Flugzeugen, 3 Kavallerie-Brigaden, 5 Genie-Rgtr, 4 Kraftfahrbataillone und sonstige Spezial- und Hilfstruppen.

Das ist der Friedensrahmen. Wie erweiterungsfähig er ist, zeigt bei einem Friedensstand von 130.000 Mann die außergewöhnlich hohe Zahl von 17.808 Gagisten und 5.000 länger dienenden Unteroffizieren. Auf je 8 Mann des Friedensstandes fast, also etwa auf einen Schwarm, den in Altösterreich ein Gefreiter führte, kommt ein Gagist.

Großzügig wie der personelle Aufbau der Kriegsrüstung ist auch der industrielle. Die Tschechei hatte insbesonders mit den Skodawerken die Rüstkammer der Großmacht Österreich-Ungarn geerbt und sie mit französischem Geld so ausgestaltet und modernisiert, daß sie nicht bloß den inländischen Bedarf an Kanonen und sonstigem Rüstzeug zu decken vermag, sondern auch die verbündeten Staaten der Kleinen Entente, dann Polen und die Ostseestaaten, selbst das ferne China nach Bedarf versorgen konnte und kann. Für 1931/32 allein haben sie Aufträge für über 100 Millionen Dollar erhalten. So hat Rumänien 65.000 Gewehre, 10.000 schwere und 30.000 leichte Maschinengewehre, 300 Geschütze, 200.000 Granaten, 100 Flugzeuge usw., Polen 100 Geschütze, 10.000 Maschinengewehre bestellt. Die Skoda-Werke, an denen die französische Rüstungsindustrie, die Zivnostenska Banka und der tschechische Staat beteiligt sind, erzeugen in ihren Fabriken (Pilsen, Nürschan, Doudlevec, Prag, Königgrätz, Hradek und Komorn) hauptsächlich Handfeuerwaffen und Maschinengewehre, Geschütze aller Art und Minenwerfer, Infanterie- und Artilleriemunition, Nahkampfmittel, Kraft- und Panzerwagen, Tanks, Flugzeuge und Flugzeugmotore, Treib- und Sprengmittel sowie Kampfgase. Neben Skoda gibt es an leistungsfähigen Rüstungsbetrieben noch in der Tschechei 8 Werke für Handfeuerwaffen, 5 für Geschütze und Minenwerfer, 15 für Inf.- und Artilleriemunition, 8 für Pulver und Sprengstoffe, 8 für Kraftwagen, 5 für Panzerwagen und Tanks, 7 für Traktoren, 11 für Flugzeuge und Motoren, 13 für Kampfgas und Gasmasken. Die Umstellung der übrigen Industrie für sonstigen Heeresbedarf ist vorgesehen. Von Zeit zu Zeit werden in den Zeitungen Befürchtungen laut, daß die größten chemischen Werke, die sich durchwegs noch in deutschen Händen befinden, eine Unsicherheit für den Staat bedeuten und es wird deren Überführung in tschechischen Besitz und die Entlassung der deutschen Ingenieure als dringend gefordert.

Man muß sagen, daß die Tschechei bei der Aufrüstung Staunenswertes geleistet hat. Sie gleicht geradezu einer einzigen Rüstkammer und trotz der wirtschaftlichen Not in aller Welt geht es der tschechischen Kriegsindustrie glänzend. Die Skodawerke allein haben ihren Arbeiterstand seit 1926 von 12.000 auf 40.000 erhöht (im Weltkriege war die höchste Zahl 30.000!), der Umsatz ist von 650 Millionen Kronen auf 2 Milliarden gestiegen. Im Weltkrisenjahr 1930 haben sie 257 Millionen Kronen Bruttogewinn ausgewiesen und der Prager „Sozialdemokrat" wirft hiezu die Frage auf, ob nicht im Hinblick auf die Abrüstungskonferenz hier der tschechoslowakische außerhalb des ordentlichen Etats stehende Rüstungskredit (315 Mill. pro Jahr bis 1932) vorzeitig verwendet worden ist, um eventuellen Beschränkungen zu entgehen. Es läge die gleiche Absicht vor, wie mit den raschen Maßnahmen für die vormilitärische Jugend- oder eigentlich schon Kindererziehung.

Der tschechische Rüstungswille ist aber auch in den östli-

chen Randstaaten selbst an der Ausgestaltung der Rüstungs-industrie tätig, so die Skoda-Werke in Polen an dem großen Werke für Flugzeug- und Elektromotorenbau in Warschau und in Rumänien an den Artilleriewerkstätten in Ploesti, an der Flugzeugfabrik in Proschow und an den Artilleriewerkstätten in Copsa Mika und Cuschir, die jährlich 500 Geschütze, 500 Maschinengewehre, 100.000 Gewehre und 2 Millionen Schuß Artilleriemunition herstellen sollen; in Jugoslawien ist Skoda u. a. an der Artilleriemunitionsfabrik in Sarajewo beteiligt.

Zu diesem aus der Tschechei erfolgenden finanziellen und technischen Antrieb für die Rüstungsindustrie in diesen Ländern kommt noch der weitaus kräftigere aus Frankreich selbst, das diesen ganzen Ausbau finanziert und über Schneider-Creuzot kontrolliert.

Und all diese Rüstungen erlitten keinerlei Beschränkung, seit der Prager Außenminister Dr. Benesch die erste Denkschrift für eine allgemeine Abrüstung vorlegte. Im Gegenteil! Er hat sich damals bis 1932 jenen außerordentlichen Fonds von 315 Millionen jährlich gesichert, um zum Scheine das Militärerfordernis auf gleichem Stand zu halten. Die tschechische Rüstungsindustrie wurde seither weit über die Bedürfnisse des eigenen Staates ausgebaut und ging als Lehrmeisterin in die verbündeten und befreundeten Länder und schließlich sollen selbst schon die Kinder im militärischen Geiste und Drill erzogen werden. All dies in Erwartung der Abrüstungskonferenz!

Jede militärische Erziehung zielt auf kriegerischen Geist, setzt einen kommenden Krieg als gegeben voraus. Mit wem soll die Tschechei Krieg führen? Ihre Nachbarn sind entweder entwaffnete Gegner von ehedem, zu denen sie nach ständiger Beteuerung im besten „freundnachbarlichen" Verhältnisse steht, oder es sind ihre eigenen Verbündeten oder Freunde, deren Aufrüstung sie unterstützt. Wozu also diese nie dagewesene Aufrüstung, diese ungeheure Belastung ihrer Steuerträger in einer Zeit der größten Not, wo Hunderttausende von Staatsbürgern nicht einmal Brot haben?

Eine Aufhellung bringt jene Begründung der Militärauslagen des Prager Budgetreferenten Abg. Dr. Spacek, der im Parlamente klar heraussagte, die Rüstung wende sich gegen Deutschland und Ungarn. Nun sind aber diese Staaten abgerüstet und zufolge der Zerstörung aller Anlagen und Behelfe gar nicht in der Lage, aufzurüsten. Noch klarer wird die Sache bei der Betrachtung der militärischen Verträge, die Frankreich und die Tschechei untereinander, dann mit Polen und den Staaten der Kleinen Entente abgeschlossen haben. Sie alle beruhen auf der Unantastbarkeit der Friedensdiktate und der 1918 abgeschlossene, 1924 erweiterte französisch-tschechische Vertrag verpflichtet zur Kriegshandlung selbst auch dann, wenn der Anschluß Österreichs an das Reich „unmittelbar" bevorstünde. Damit würde zwar keines „Siegerstaates" Grenze verrückt, nicht einmal der Friede von St. Germain verletzt, sondern ein tschechischer Zukunftsplan zerstört, dessen Vollendung man gesichert wissen will.

Wie Frankreich, so verlangt heute auch die Tschechei Sicherheit vor der Abrüstung. Militärisch ist diese im Hinblick auf die Waffenstarre in den „Siegerländern" gegeben. Es läge an diesen, nun die mit dem Völkerbundpakt übernommene Verpflichtung, abzurüsten, zu erfüllen. Unter Sicherheit kann es sich demnach nur um eine neuerliche freiwillige Anerkennung der Friedensdiktate, um den Verzicht auf Anschluß und Revision der Gewaltverträge handeln. Die bisherige Ungleichheit des Rechtes, der Sicherheit, der Rüstungen soll verewigt werden, die Welt weiter in Sieger und Besiegte geschieden bleiben, wie es die Verträge von 1919 bestimmten.

Das Zufalls-Urteil im Haag über die Zollunion war hinsichtlich der Qualität der Pro- und Kontra-Stimmen eine moralische Niederlage für Frankreich und dessen Gefolgschaft, der Internationale Gerichtshof bietet diesen keine völlige Sicherheit für die Erhaltung des durch die Diktate geschaffenen Zustandes mehr und soll künftig — als nicht bestimmt willfährig genug — ausgeschaltet und durch das Sanktionssystem gegen den Angreifer ersetzt werden. Angreifer im französisch-tschechischen usw. Sinne ist aber jeder, der Gleichheit der Sicherheit, der Rüstungen, des Rechtes, kurz: die Revision der Verträge von 1919 verlangt.

So ist die Abrüstungskonferenz schon von Haus aus ideell zum Scheitern verurteilt, da kein „Besiegter" auf die Hoffnung verzichten kann, gleichberechtigtes Mitglied unter den Völkern zu sein. Vielleicht wird man eine trügerische Verlegenheitsformel finden, um einen Erfolg der Konferenz feststellen zu können, weil sonst der Bestand des Völkerbundes in Gefahr ist; wenn nicht, so ist man für alle Fälle gerüstet. Daher kann man unter dem Druck der wirtschaftlichen Not sich auf das Spiel einlassen. Bei schlechtem Ausgang ist der Schuldige schon jetzt gefunden: es ist derjenige, der den Status quo nicht anerkennt, der ernstlich die Gleichberechtigung auch hinsichtlich der Rüstung verlangt, was zur Revision auch gegen den Willen der „Sieger" führen könnte, es ist der „Angreifer", gegen den man sich schützen und daher weiter rüsten muß.

Die Aufrüstung der Tschechoslowakei.

Im Nachstehenden soll gezeigt werden, wie die Tschechoslowakei, die beständig ihre friedlichen Absichten beteuert und die die ernsthaftesten Anstrengungen machte, ihren Außenminister, Herrn Benesch, zum Präsidenten der nun stattfindenden Welt-Abrüstungskonferenz ernennen zu lassen, im Laufe ihres kaum mehr als zehnjährigen Bestandes nicht nur zu einer der bestgerüsteten Mittelmeermächte Mitteleuropas geworden ist, sondern sich auch betreffs Kriegsindustrie zu einem der bedeutendsten Rüstungszentren aufgeschwungen hat.

1. Friedensstärke.

Die tschechoslowakische Armee zählt im Frieden rund 135.000 Mann (hierunter mehr als 10.000 Offiziere).

Zur richtigen Würdigung dieser, an der Größe des Landes gemessenen enormen Heeresstärke kommt man durch die nachstehende vergleichsweise Gegenüberstellung:

	Flächeninhalt	Einwohnerzahl	Heeresstärke
Deutsches Reich . .	470.600 km²	63,300.000	100.000 Mann
Oesterreich	84.000 „	6,700.000	21.400 „
Beide Nachbarstaaten der Tschechoslowakei zusammen . . .	554.600 „	70.000.000	121.400 „
Tschechoslowakei . .	140.000 „	14.700.000	135.000 „

Ohne lange Berechnungen anzustellen, ist es somit offensichtlich, daß die Tschechoslowakei allein ein stärkeres Friedensheer unterhält, als ihre beiden deutschsprachigen, zusammen an Flächeninhalt das vierfache, an Einwohnerzahl aber das fünffache betragenden Nachbarländer.

Diese 135.000 Mann sind in 12 Infanteriedivisionen, 2 Gebirgsbrigaden (zusammen also etwa 13 Divisionen), sowie 3 Kavalleriebrigaden gegliedert. An den entsprechenden Stärken der Nachbarstaaten gemessen, ergibt sich für diese Heereskraft folgendes Bild:

	Infanteriedivisionen:
Deutsches Reich	7
Oesterreich	3 (= 6 Brigaden)
Ungarn	$3^1/_2$ (= 7 Brigaden)
Zusammen	$13^1/_2$ Infanteriedivisionen
Tschechoslowakei	13 Infanteriedivisionen;

besagt also, daß die Anzahl der Infanteriedivisionen der tschechoslowakischen Armee so groß ist, als jene ihrer drei abgerüsteten Nachbarstaaten zusammen.

2. Kriegsstärken.

Dank der hohen Friedensstände, der über zehnjährigen ungestörten militärischen Ausbildungstätigkeit und der im Weltkriege relativ nur recht wenig gelittenen tschechischen Volkskraft verfügt die Tschechoslowakei heute an ausgebildeten, in wehrfähigem Alter stehenden Leuten zumindest über 1,470.000 Mann.

Die Leistungsfähigkeit der tschechischen Rüstungsindustrie ist, besonders an der Größe des Landes gemessen, so gut wie unbegrenzt.

Man geht daher nicht fehl und ist sogar recht bescheiden, wenn man behauptet, daß sich die tschechoslowakische Friedensarmee im Mobilisierungsfalle zumindest verdoppelt.

Daher hat man im Kriegsfalle von tschechoslowakischer Seite zumindest mit rund 26 Infanteriedivisionen und mit 3—4 Kavalleriebrigaden zu rechnen — mit einer Heeresmacht also, die den deutschen Kräften um ein vierfaches, den österreichischen aber um ein achtfaches überlegen ist.

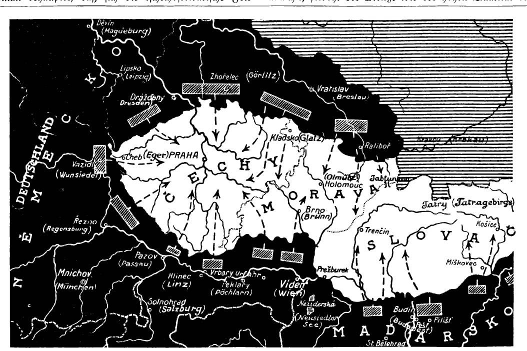
3. Waffenmengen.

Der mächtigen tschechoslowakischen Armeestärke entsprechen vollkommen die Waffenbestände, die zur Ausrüstung des Kriegsheeres in der Friedensarmee und in den verschiedenen Waffenlagern bereitgehalten werden.

Im nachstehenden sei diesbezüglich ein vergleichsweises Bild der Tschechoslowakei und ihrer durch die Friedensverträge an jeder ernsthaften Waffenbeschaffung und Mobilisierungsvorbereitung gehinderten Nachbarstaaten gegeben.

	Gewehre und Karabiner	Leichte M. G.	Schwere M. G.	Leichte Gesch.	Schwere Gesch.	Flugzeuge	Kampfwagen
Tschechoslowakei	540.000	13.000	2.600	1.600	600	800	?
Deutsches Reich (mit Reserven)	102.000	1.134	792	262	·|·	·|·	·|·
Oesterreich		·|·	450	90	·|·	·|·	·|·

Eine gewaltige tschechoslowakische Überlegenheit also, vertieft durch den Umstand, daß moderne, besonders wirksame Waffen wie schwere Geschütze, Flugzeuge und Kampfwagen, bei den genannten Nachbarstaaten nicht nur nicht vorhanden, sondern durch den Friedensvertrag geradezu verboten sind. Besonders gefährlich erscheint die tschechoslowakische Luftmacht, sowohl der Menge wie der hohen Qualität des zur



Die bekannte Schrift des Tschechen Hanusch Kufner „Unser Staat und der Weltfriede" bringt diese Karte, in der die militärische Bedrohung des Tschechenstaates und seine deshalb notwendige Aufrüstung dargestellt wird. Die Aufrüstung ist durchgeführt und heute verfügt die Tschechei über ein schon wohlausgerüstetes Heer von 1,470.000 Mann, während die Heeresstärke des Deutschen Reiches nur 100.000 und die Österreichs nur 21.400 Mann beträgt.

Verfügung stehenden Flugmateriales zufolge. In Anbetracht der heutigen Flugzeug-Flugweiten ist die tschechoslowakische Luftmacht imstande, von seinen Heimatshäfen aus deutsches Gebiet bis zur Ostsee, sowie bis zur Linie Köln—Mainz—München, das österreichische Gebiet fast ganz, Ungarn aber in seiner ganzen Ausdehnung mit Bomben zu belegen, ohne daß diese angegriffenen Staaten die Mittel einer auch nur halbwegs wirksamen Gegenwehr hätten.

4. Politische Kriegsvorbereitung.

Die im obigen skizzenhaft beschriebene gewaltige Heeresmacht scheint den tschechoslowakischen Machthabern noch immer keine genügende Gewähr für die Sicherheit ihres Landes zu bieten. Deshalb wurde von seiten der Tschechoslowakei in den dem Friedensschlusse folgenden Jahren alles darangesetzt, sich gegen jeden irgendwie möglichen Kriegsfall durch politische und militärische Bündnisse zu sichern.

So wurden gegen Deutschland sofort nach Friedensschluß zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei ein Militärbündnis geschlossen, welches das gemeinsame französisch-tschechoslowakische militärische Auftreten im Falle eines deutsch-französischen oder deutsch-tschechischen Konfliktes gewährleistet. Gleiche Militärbündnisse hat die Tschechoslowakei mit Jugoslawien und Rumänien gegen Ungarn geschlossen.

5. Die tschechoslowakische Rüstungsindustrie.

Die hauptsächlichsten Kriegsindustriewerke der alten österreichisch-ungarischen Monarchie waren in Böhmen vereinigt. — Somit hat die Tschechoslowakei bei ihrem Zustandekommen auf industriellem Gebiet einen Fabriksapparat der Waffenerzeugung erhalten, dessen Leistungsfähigkeit der Hauptsache nach den Kriegsbedürfnissen eines 51 Millionenstaates vollauf entsprochen hat.

Der Tschechoslowakei und dem Rüstungswesen des verbündeten Frankreich genügte aber diese Leistungsfähigkeit nicht. Im Verlaufe der letzten zehn Jahre wurde unter tatkräftiger Mithilfe der französischen Schneider-Werke die tschechoslowakische Rüstungsindustrie weitgehend entwickelt, so daß diese heute nicht nur den denkbar höchsten Anforderungen des Landes vollauf genügt, sondern auch die anderen östlichen Verbündeten Frankreichs, wie Rumänien und Jugoslawien reichlich mit Kriegsmaterial versehen kann und auch versieht.

Das Bild der Gruppierung und Leistungsfähigkeit der tschechoslowakischen Rüstungsindustrie ist in großen Zügen das folgende:

Den Kern bilden unbestreitbar die Skodawerke mit dem Hauptsitz in Pilsen, denen sich im Laufe der Jahre die Brünner Waffenfabrik (genannt „Zbrojovka"), die „Avia" Flugzeugfabrik in Prag und die Č.K.D. (Českomoravská Kolben-Danek) Fabrik, ebenfalls in und bei Prag, mehr oder weniger eng angeschlossen haben.

Die Skodawerke arbeiten heute mit 39.000 (1918: bloß 31.000!), die Zbrojovka mit 10.000, die Č.K.D. mit 15.000 Arbeitern.

Skoda kommt für den gesamten Bedarf der Armee an schwerer und mittlerer Artillerie, sowie für den Großteil der diesbezüglichen Bedürfnisse der anderen beiden Klein-Entente-Mächte auf; die Zbrojovka hat die ganze gegenwärtige Ausrüstung an leichten M.-G. der tschechoslowakischen Armee geliefert und ist nun im Begriffe, dasselbe auch für die rumänische Armee zu tun; die „Avia"-Fabrik hat bis jetzt für die Tschechoslowakei, teilweise auch für Rumänien etwa 300 Flugzeuge herausgebracht; „Č.K.D." ist im Begriffe, sich im Verein mit Skoda auf eine Jahresfabrikation von 15.000 Panzer- und anderen Kraftfahrzeugen einzurichten.

Um von den anderen Rüstungswerken der Tschechoslowakei nur die namhaftesten zu erwähnen, wären noch zu nennen: die Sellier Patronenfabrik in Prag mit einer Tagesleistung von 200.000 Patronen; die Preßburger vormalige Roth-Patronenfabrik mit einer ähnlichen Leistungsfähigkeit bei Kriegsende 1918; die Geschoßfabrik Witkowitz; die Geschoßfabrik Policka; die Handgranatenfabrik Janecek bei Prag; die drei Flugzeugwerke „Letov", „Aero", „Č.K.D." u. a. m.

Diese gewaltige Kriegsindustrie hat im Laufe der letzten zehn Jahre an Auslandslieferungen in erster Linie die Klein-Entente-Staaten, dann aber auch Griechenland, die baltischen Länder, ja sogar Persien und China mit Waffen und Munition versorgt, so daß seit Kriegsende an Waffenexport zumindest eine halbe Million Gewehre, zumindest 20.000 leichte und ebensoviele schwere Maschinengewehre, 2000 Geschütze, mindestens 150 Flugzeuge, viele Panzerkraftwagen und mehrere Millionen Schuß Artilleriemunition aus dem Lande gegangen sind.

Schon auf Grund dieser beispielsweise herausgegriffenen Daten ist ohne weiteres klar, daß die Tschechoslowakei durch ihren, bei ihrer Landesgröße ganz unverhältnismäßig hohen Rüstungsstand nicht nur eine ständige Gefahr der zwangsweise abgerüsteten und wehrlos gemachten Nachbarländer, sondern durch ihre ausgedehnten Auslandslieferungen auch für den allgemeinen Weltfrieden ein beträchtliches Gefahrenmoment bildet.

Die tschechische Einstellung zur Abrüstung.

Es war eine ganz außergewöhnliche Überraschung, als vor einem halben Jahrzehnt der tschechische Außenminister Dr. Benesch sich an die Verpflichtung des Völkerbundpaktes zur allgemeinen Abrüstung erinnerte und nun mit einem diesbezüglichen Entwurf anpreisend hausieren ging. Wozu hatte die Tschechei aus dem Nichts unter Aufwand ungeheurer Mittel sich eine Armee ausgebaut, deren Stärke und Ausrüstung weit über die notwendige Aufrechterhaltung des inneren Friedens hinausreicht, wenn dieses Zuviel an Rüstung nun im Sinne der geforderten Abrüstung wieder verschrottet werden sollte? Es stimmte auch mit dem pazifistischen Eifer nicht überein, daß sich die Prager Regierung just einen außerordentlichen Rüstungfonds auf Jahre bewilligen ließ, um das erschreckend hohe Militärerfordernis im Staatshaushalte zu verringern; noch weniger paßte zur Geste des Außenministers der Ausbau der Rüstungsindustrie, die selbst den kriegerischen Anforderungen mehrerer Mittelstaaten gerecht werden konnte. Trotz all dieser Widersprüche blieb die Tatsache bestehen: der tschechische Außenminister ging mit Abrüstungsplänen herum, wurde ernst genommen und sogar zum Vorsitzenden der ersten vorberatenden Konferenz im Völkerbunde bestellt.

Es ist klar, daß Dr. Benesch damals im Auftrage Frankreichs handelte, daß er, im Irrtum befangen, die alte Entente halte noch, unter der Maske des Abrüstungswillens das Deutsche Reich überrumpeln und ihm freiwillige Zusagen abringen wollte, die es für immer zur Ohnmacht verurteilt, jeden Versuch einer Revision selbst zu einem Verbrechen gestempelt hätten, das durch Sanktionen zu strafen wäre.

Damals wollten Frankreich und die Tschechei überrumpeln und sich billige Sicherheiten holen, wurden aber durch die Einstellung seiner Verbündeten von ehedem selbst überrascht. Einmal in Fluß gebracht, konnte die Frage der Abrüstung nicht mehr umgangen werden und Frankreich muß sich unter geänderten Verhältnissen an den Verhandlungstisch setzen. Das Urteil vom Haag in der Zollunionsfrage bedeutete ihm, daß neuerwachtes Rechtsempfinden über die Solidarität des Hasses zu siegen vermag. Es ist der Stimmen der Konferenzteilneh-

mer nicht sicher und versucht deshalb von Haus aus die Beratung durch die Forderung der Sicherung vor der Abrüstung zum Scheitern zu bringen. Entweder soll die Welt in Sieger und Besiegte geschieden bleiben, jeder Revisionsversuch schon strafbar sein, oder es werden keinerlei Abrüstungsbeschlüsse gefaßt.

Es fehlt der Wille zum friedlichen Nebeneinanderleben, der Wille, gerecht sein zu wollen, sowohl bei Frankreich wie auch bei dessen Nachläufern, am meisten in der Tschechei, die einen Pazifisten zum Staatsoberhaupt, einen weiteren zum Außenminister hat. Sie behaupten wenigstens, es zu sein, obgleich die Geschichte ihres jungen Staates sie Lügen straft.

Wenn schon bei jedem großen Weltgeschehen Unrecht gegen einen Teil mitläuft, so hätten es die Tschechen bei gutem Willen leicht gehabt, dieses zu mildern, nachdem ihnen plötzlich im geographischen Herzen Mitteleuropas ein Eigenheim auf Kosten aller Nachbarn errichtet worden war. Man wollte aber nicht als Volk unter Völkern für den Ausbau seinen Teil tragen, mitberaten und mitarbeiten, sondern will der weitesten Umwelt seinen Willen ausdrücken, diese sich unter- und einordnen. Nötigenfalls auch unter Anwendung von Gewalt. Die meisten Kriegsdrohungen seit dem Weltkriege stammen aus dem Munde des neuen Nachbarn. Alles was seinem Willen zuwiderläuft, wird ihm zum Anlaß, mit Krieg zu drohen. Und es wird glaubhaft, da sein ganzes Haus von Waffen neuester Art strotzt.



(Dieses Bild prangte an allen Straßenecken tschechischer Städte als Werbemittel für den „Nordböhmischen Tschechisierungsverein".)

Für keinen Staat wäre es bei aufrichtigem Friedenswillen leichter gewesen, dem Völkerbundpakt hinsichtlich der Abrüstungsfrage zu entsprechen, als für die Tschechei, die als neuer Staat ohne jeglichen Militarismus es bei der Vorsorge für die Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit hätte bewenden lassen können. Dem zuwider wurde unter Aufwand ungeheurer Mittel ein Heer geschaffen, das an Ausbildung und Ausrüstung auf dem Kontinent nur von dem seines Bundesgenossen Frankreich übertroffen wird. Das kostet viel Geld und dies muß auch vom Volke aus einer bestimmten geistigen Einstellung heraus für einen klaren Zweck bewilligt werden.

Dies trifft alles zu: es gilt, die entwaffneten Nachbarn niederzudreschen, falls sie eigenwillig handeln sollten. Man spricht dies in Prag hemmungslos heraus, so mächtig fühlt man sich im Besitze der Waffen unter den Waffenlosen. Tschechische Generalstäbler veröffentlichen Bücher über einen Zukunftskrieg, in dem die Tschechei in fünf Tagen Deutschland zu unterwerfen vermag.

Den armen Nachbarn wird aber nicht bloß Handlungsfreiheit untersagt, sondern es werden ihnen dauernd Opfer zugemutet. Die Tschechei ist nicht gesättigt, fühlt sich nicht sicher genug, deutet hier auf die trennende Kluft zu den Südslawen, dort auf die schöne gemeinsame Grenze mit Polen, wenn die Oder tschechischer Grenzfluß wäre und Präsident Masaryk klagt zeitweise über das Schicksal der Wenden, „dem einzig noch nicht befreiten slawischen Volke". Dazu rührt man immer wieder verlogener Weise den Schmerz um die „verdeutschten Gebiete" innerhalb der Staatsgrenzen auf, die nicht rasch genug wieder „entdeutscht" werden können, die sogar von jenseits der Grenzen durch den „deutschen Eroberer" neu bedroht werden (siehe Bild mit den Küchlein, die vor dem deutschen Adler flüchten), der nun sogar mittels des Tonfilms daran gehe, den notwendigen Haß gegen das Deutschtum abzubauen und in Prag selbst Fuß zu fassen.

In solchen Schreckbildern malt die gesamte tschechische Presse. Immerhin noch begreiflich, da mit solchen Schreibereien gefüllte Blätter ihren Mann nähren. Befremdender aber wirkt es, wenn ähnliche Gedankengänge in Schulbüchern wiederkehren, wenn Sätze wie der „die Deutschen zeichneten sich im Weltkriege durch unerhörte Grausamkeit aus, sie schonten nicht einmal Frauen und kleine Kinder" als Stilübungen in Prager Volksschulen dienen; oder wenn der tschechische Lehrerverlag in Holleschau als Lehrbehelf „Tschechische Geschichte in Bildern" in einem Prospekt ankündigt, in dem die deutschen Staatsbürger als „Erbfeind", als „alte deutsche Bestie", „germanische Hydra", „Barbaren" usw. bezeichnet werden. Hier melden sich nicht geldgierige Zeitungsschreiber oder aufpeitschende Parteileute, sondern die Erzieher der Jugend und ihre Bücher werden als Lehrbücher von der höchsten Unterrichtsbehörde empfohlen! Das ist keine Erziehung im Sinne der Völkerversöhnung, des Pazifismus, ist nicht geistige Abrüstung! Wohl aber läßt sie ahnen, welchen Geistes die vormilitärische Jugenderziehung sein wird.

Aggressiv aber gestaltete sich die Beeinflussung dort, wo sie auf die tschechische Jugend in Deutschösterreich einzuwirken sucht. Eines der Mittel sind wieder die Lesebücher, die eine nationale Erziehung unterstützen sollen. Diese aber verneint den österreichischen Staatsgedanken schlechtweg, weckt hingegen den Haß gegen das bodenständige Deutschtum und zielt auf die Eroberung des Landes für die tschechoslowakische Republik, die der Drachentöter Thomas (Masaryk) vor der deutschen Hydra gerettet hat.

In dem vom Verein České srdce (Tschech. Herz) in Wien herausgegebenen Lesebuche heißt es u. a. auf Seite 8: „Von Euch, tschechische Wiener Kinder, wünschen wir, daß Ihr Euch gut in Euer kleines Herz einprägt, daß Ihr zu uns gehört, zu uns Tschechoslowaken im Vaterlande, trotzdem Ihr in einem anderen Staate wohnt. Wien ist Euer Wohnort, aber Euer Vaterland ist unsere Republik." Die Wiener werden dann als Faulenzer und Verschwender beschimpft und auf Seite 64 wird ein Wiener Bildchen „Videnske obrazky"

entworfen: Vom Hang des Wiener Waldes aus sehen die tschechischen Kinder auf das Häusermeer Wien, suchen „ihren tschechischen" Bezirk, den zehnten. „In 20 Jahren werden wir von dort in den 3., in den 16., in die innere Stadt ziehen. Aus Böhmen und Mähren werden sie uns aufbauen und arbeiten helfen. Wien ist die größte tschechische Stadt, größer als Prag. Wir werden es bekommen, alles, was uns gehört. Nicht verwienern dürfen wir... In 20 Jahren wird es anders sein. Man wird sehen, daß wir was wollen und in Wien was zu sagen haben, daß wir Wien was zu geben haben, unsere Arbeit, unsere Kraft, unsere tschechische Kultur. Wir gehen jetzt täglich durch die Wiener Gassen, wie durch unsere eigenen... Wer kann hindern, daß wir uns dazu melden. Wien ist seit dieser Zeit unser mit jedem Stein, mit jedem Holz, mit jedem Buchstaben".

So geht es im Lesebuch für die tschechischen Kinder in Wien weiter, herausgegeben vom Česke srdce, dessen größter Gönner Präsident Masaryk und das Prager Außenamt sind.

Behält man noch im Auge, daß das Tschechentum in Österreich in Stadt und Land organisatorisch erfaßt, das Donauland in der tschechischen Presse dauernd als urslawisches Land geschildert wird, das wieder zurückgewonnen werden müsse, die tschechische Jugend aber im Lande ausgesprochen deutschfeindlich erzogen wird und die Mittel für all dies aus der Tschechei fließen, so kann man nicht behaupten, daß der tschechische Nachbar ein friedliebender ist, trotz aller Versicherungen.

Alles in allem hat die Tschechei seit ihrem Bestande nichts Wesentliches unternommen, um mit ihren Nachbarn in ein wahrhaft „freundnachbarliches" Verhältnis zu kommen, sich einzuordnen. Sie sucht dies nicht, erwartet sich vielmehr aus der mitteleuropäischen Entwicklung noch Wachstumsmöglichkeiten und pflegt hiefür im Lande jenen unversöhnlichen Geist dem Deutschtum gegenüber, der jegliche Bindung ausschaltet, während sie im Nachbargebiet Verneinung des Staatsgedankens und tschechischen Erberergeist zu züchten sucht. Nicht geheim, sondern ganz offen! Sie ist Störenfried nach allen Seiten und pocht an das Schwert, wenn irgendetwas wider ihren Willen geht. Täte sie dies alles, wenn sie friedfertig gesinnt wäre, könnte sie dies alles, wenn sie ernsthaft an eine allgemeine Abrüstung, an eine gleiche Wehrhaftigkeit für alle Völker dächte? Mit soviel Untaten belastet, müßte sie doch umgänglicher sein, dürfte sich nicht zum Herrn in Mitteleuropa aufspielen. Da weder sie noch Frankreich und dessen übrige Trabanten ihre durch die Ausrüstung gegebene Vormachtstellung aufgeben wollen, steht eine wirkliche Abrüstung noch in unsichtbarer Ferne und bis dahin ist man der Stärkere und will nicht umsonst 33 Milliarden für den Aufbau der Armee ausgegeben haben. Feind ist keiner da, da es ringsum nur Entwaffnete oder Verbündete gibt. So dienen denn diese Armeen als Mittel zu Erpressungen und Drohungen: Anschluß bedeutet Krieg, Revision bedeutet Krieg, kurz alles, was Prag nicht gefällt, bedeutet Krieg! Im Übrigen aber sind sie Pazifisten und Vorkämpfer für die Abrüstung!

A. Klement.

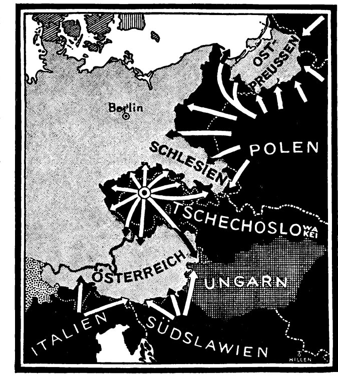
Die Bedrohung des deutschen Ostens und Südens.

In drei Keilen, im polnischen, tschechischen und jugoslawischen Keil, dringt das Slawentum gegen die deutsche Ostfront vor und löst diese in drei Teile auf, die entweder ganz oder zum größeren Teile von den slawischen Staaten umschlossen sind, um von Deutschland abgezwängt und vom Slawentum erobert zu werden; hiedurch würde die deutsche Front um Hunderte von Kilometern zurückgeworfen und Deutschland tatsächlich zu jener Reservation werden, wie es die Tschechen schon seinerzeit als Kriegsziel den Alliierten unterbreiteten. Die 20 Millionen Deutsche, welche nach dem Ausspruch Clemenceaus zu viel sind, sollen verschwinden.

Der Kampf geht auf der ganzen Linie trotz aller „freundnachbarlichen" Beziehungen mit unerbittlicher Härte gegen die Deutschen vor sich, Ostpreußen ist schon völlig abgeschnürt, den Weichselkorridor haben die Polen mit allen Mitteln des Terrors von den Deutschen fast ganz „gesäubert". Auf den schlesischen Teil und dessen Abschnürung richten sich die gemeinsamen Anstrengungen der Polen und Tschechen. Von Oberschlesien streben die Polen zur Oder, die Tschechen suchen ihnen über das Hultschiner Ländchen entgegenzukommen. Österreich soll durch die gemeinsamen Anstrengungen der Franzosen und Tschechen in eine Donauföderation eingekapselt und so vom Mutterlande abgetrennt werden.

Die zentrale Stellung, die am weitesten vorgeschobene Bastion ist der Tschechenstaat. Die Frage ist hier eindeutig. Entweder sprengt dieser Staat, wenn er als Nationalstaat sich behaupten will, die Glieder der deutschen Zange, in der er steckt, oder die Tschechen werden, von der deutschen Umklammerung erfaßt, gezwungen, ihren Nationalstaat aufzugeben und sich dem deutschen Lebens- und Wirtschaftsraume einzugliedern. Eine andere Lösung gibt es nicht. Daher wird auch hier der Kampf auf Leben und Tod geführt. Zur besonderen Bedeutung wächst deshalb die den Sudetendeutschen vom Schicksal zugewiesene Stellung empor, weil sie die Grenzkämme des tschechischen Kessels besiedeln und behaupten, von denen man in das Herz der tschechischen Macht hinunterstoßen kann. Die Sudetendeutschen halten den wichtigsten Frontabschnitt. Ihre Behauptung, ihre Unterstützung ist von ausschlaggebender Bedeutung für die gesamte deutsche Stellung an der Ostfront von der Weichselmündung bis zur Drau.

M. K.





Die Abrüstung und der Tschechenstaat.

In der tschechischen Antwort auf den Abrüstungsfragebogen des Völkerbundes werden als Gesamtziffer für die Landstreitkräfte angegeben: 138.708 Mann und 10.221 Offiziere; Militärverbände bestehen in der Stärke von 12.647 Mann und 515 Offizieren, Luftstreitkräfte mit 6482 Mann. Die Dienstzeit beträgt 18 Monate aktiven Dienst und 14 Wochen Waffenübungen in der Reserve. Weiters besitzt die Tschechoslowakei 546 Militärflugzeuge und die Gesamtausgaben betragen 1.8 Milliarden K., wozu noch 275.000 Kronen für die Gendarmerie kommen. Im Schlußsatz des Begleitschreibens erklärt Dr. Benesch: „Ich lege Wert auf die Feststellung, daß die gemachten Angaben sich nur auf den gegenwärtigen Stand der tschechoslowakischen Armee beziehen und nicht dem Standpunkt vorgreifen können, den die Regierung der Republik bei der Abrüstungskonferenz vertreten wird, zumal der gegenwärtige Stand der Rüstungen nicht als Kriterium für die Festlegung der Begrenzung der Rüstungen der verschiedenen Länder dienen wird."

Seinen eigenen Standpunkt zur nächstjährigen Abrüstungskonferenz legte Außenminister Dr. Benesch in den „Narodni Osvobozeni" nieder, indem er u. a. schreibt:

„Zur gegenwärtigen Zeit des Mißtrauens kann es sich nur um eine allmähliche Rüstungseinschränkung (!!) handeln. Der Plan einer integralen Abrüstung stößt nicht nur auf unüberwindliche technische, wirtschaftliche und soziale Hindernisse, sondern vor allem auf die Tatsache, daß es nicht genügend psychologische und moralische Voraussetzungen und genügend Vertrauen gibt, was eine Abrüstung in großem Maßstabe ermöglichen würde. Deshalb soll die erste Abrüstungskonferenz nur die erste Etappe sein und soll wenigstens eine teilweise Rüstungseinschränkung erzielen. Ich glaube aber, daß diese allmähliche Einschränkung und diese teilweise Abrüstung möglich und notwendig ist. Um das zu ermöglichen, muß auf allen Seiten fair play gelten. Heute weiß man überall, daß die Staaten über ihre Rüstungen selbst unrichtige oder ungenaue Daten ausgeben. Man weiß weiter, daß die Staaten geheim rüsten und ihre Verpflichtungen nicht einhalten. Überall weiß man, daß sogenannte nichtmilitärische Formationen gebildet werden, die rein militärischen Zwecken dienen. Schließlich weiß man auch heute, daß die Budgets einiger Staaten weitere Wehrausgaben in dem Voranschlag anderer Ressorts als des militärischen verbergen, und oft sogar unter sehr wenig pazifistischen Vorwänden. Das wird alles bei der Konferenz zur Sprache kommen. Falls Bereitwilligkeit zur Beseitigung solcher Sachen besteht, so wird die Einführung einer internationalen Kontrolle erforderlich sein. Wir werden verlangen, daß diese Kontrolle tatsächlich durchgeführt wird und nicht so, wie es jetzt geschieht. Die kleinen Staaten werden mit Rücksicht auf die Großmächte wirkliche Garantien für die Einhaltung der übernommenen Verbindlichkeiten verlangen müssen, und zwar insbesonders was die Organisation des Völkerbundes betrifft. Die kleinen Staaten müssen überzeugt sein, daß die Genfer und internationalen Friedensinstitutionen tatsächlich funktionieren und im kritischen Augenblicke nicht versagen werden. Die allmähliche Rüstungseinschränkung bedeutet auch das Verschwinden internationaler Verträge und militärischer Verbindlichkeiten zwischen befreundeten Staaten und das Verschwinden der Staatenblocks. Die kleinen Staaten müssen ein Minimum Sicherheit haben, daß die neue Friedensweltorganisation genügend Leben, Kraft und Autorität hat, um richtig funktionieren zu können."

Der Schwindel mit der Prager Abrüstungskonferenz.

Anfangs Dezember 1931 ging durch die tschechische Presse eine Meldung, die das Herz aller unentwegten Pazifisten höher schlagen ließ: Auf einen Wink des Chefs der Kleinen Entente, des Außenministers Dr. Benesch sollen sich die Generalstäbler der Kleinen Entente-Armeen in Prag zu einer „beratenden Sitzung zusammenfinden, um einen gemeinsamen Plan für die Abrüstungskonferenz in Genf auszuarbeiten". Benesch wurde als der einzige Initiator gefeiert, der nach Genf mit einem wirklich durchgreifenden Abrüstungsprogramm abreisen werde, um die übrigen Staaten durch die beispiellose Abrüstungssucht der Kleinen Entente tief in den Schatten zu stellen und zu beschämen. Die mit den Prager Verhältnissen Vertrauten allerdings meinten, daß zwischen Theorie und Praxis die Kleine Entente und Herr Benesch ganz gewaltige Unterschiede zu machen verstünden und bei dieser „kleinen Abrüstungskonferenz in Prag" für den Frieden im allgemeinen und für die Abrüstung im besonderen nicht viel herausschauen könnte. Die Armeedelegation der Kleinen Entente unter Führung des rumänischen Generalstabschefs Samsonovic traten auch tatsächlich zusammen, ratschlagten einige Tage, hüllten sich aber ansonsten über die durchzuführenden „tiefgreifenden Abrüstungsgedanken" ins Schweigen. Bis endlich die ungeduldige tschechoslowakische Öffentlichkeit und auch das für die praktischen Abrüstungsideen Verständnis zeigende Ausland durch ein offizielles Kommunique am Mittwoch von ihrer Neugierde erlöst und — schwer ernüchtert wurden.

Von der Abrüstung hörte man allerdings kein Wort mehr, das friedliche Zusammensein der hohen Generalstäbler in Prag ist zu einer richtiggehenden Militärkonferenz ausgewachsen, die in ihrer Schlußsitzung eine Ansprache des tschechoslowakischen Verteidigungsministers Viskovskys entgegennahm, in der er „die Zusammenarbeit der rumänischen, südslawischen und tschechoslowakischen Armeen hervorhob und betonte, wie sehr diese systematische, freundschaftliche Zusammenarbeit und das schöne Verhältnis, das zwischen ihnen herrscht, zum Nutzen und zur Entwicklung der Wehrmacht aller Staaten der Kleinen Entente beiträgt."

Dann folgte eine prunkvolle Ordensverteilung, die Waffenröcke der Generalstäbler der drei Staaten zierten neue Save- und Löwenorden aller möglichen Klassen und Farben — und die „Abrüstungs-Konferenz" war zu Ende.

Statt über Abrüstung hat man über Maßnahmen „zum Nutzen und zur Entwicklung der Wehrmacht aller Staaten der Kleinen Entente" beraten. So sieht der Friedenswille des Herrn Dr. Benesch und seiner Freunde aus.

Der politisierende Genralstabschef.

Am 12. Jänner hielt der Chef des tschechosl. Generalstabs, General Syrovy, im Rahmen des Offiziersverbandes in Prag einen Vortrag über die Beziehungen zwischen Zivil und Militär. U. a. lehnte der General in entschiedenster Weise alle Forderungen hinsichtlich der Einführung von Sparmaßnahmen in der Armee und hinsichtlich der Verkürzung der Militärdienstpflicht ab. „Uneingedenk der traurigen Lorbeerreiser — so schreibt die Prager „Bohemia" — die sich sein Amtsvorgänger Gajda in der Innenpolitik gewunden hat, ergreift General Syrovy, gewissermaßen am Vorabend einer neuen Abrüstungskonferenz, das Wort und kanzelt gründlich alle ab, die einem „schwächlichen Pazifismus" Vorschub leisten und die Wehrkraft der Armee durch Abstriche des Militäretats oder Kürzung der Militärdienstzeit schwächen wollen. Ja, er geht noch weiter und erklärt, ohne allerdings zu verraten, von welchem verfassungsmäßigen Faktor er hiezu berechtigt worden ist, daß

die tschechoslowakische Armee erst abrüsten werde, wenn die ganze Welt abrüste."

Während die Blätter der tschechischen Linksparteien gegen den politisierenden General Stellung nehmen, fühlen sich die tschechischen Klerikalen veranlaßt, ihn in Schutz zu nehmen und gegen diese „Angriffe" zu decken. So versuchen die klerikalen „Lid. Listy" nachzuweisen, daß der tschechische Generalstabschef nur im besten Willen gehandelt hat und daß seine Ausführungen vollkommen zu unterstreichen sind. Nur seine Verantwortlichkeit als führender Repräsentant der Armee hätten ihn zu solchen Äußerungen veranlaßt, die jeder gute Tscheche unterschreiben müsse.

Und wohl im Anschluß an diese Generalsrede sucht der „Venkov", das Blatt des Erstministers, zu beweisen, daß die Tschechoslowakei nicht abrüsten könne. Das Blatt schließt seine Ausführungen mit folgender Erklärung: „Unter den heutigen Verhältnissen können wir nicht daran denken, uns vom Soldatentum ab- und uns der Kultur zuzukehren, denn die Friedensverträge verbürgen nicht die Ruhe. Im Gegenteil, wir müssen für eine Armee sorgen, die sich in einem solchen Zustand befindet, daß jedem die Lust vergeht, uns anzugreifen. Und wir müssen uns kein allzu schweres Gewissen daraus machen, was das Ausland dazu sagen wird, etwa auf der Abrüstungskonferenz. Denn wir selbst sehen, daß diejenigen, die am meisten von der Abrüstung sprechen, die Deutschen (!), die Magyaren, Italien und Amerika, selbst bis an die Zähne gerüstet sind. Deshalb gestatten wir nicht, daß jemand die Hand nach der Armee ausstreckt, und wir werden nicht bloß die kurzsichtigen Antimilitaristen, sondern auch diejenigen für Schädlinge ansehen, die auf welche Art immer das Vertrauen der Bürger auf die Schlagfertigkeit der Armee gefährden..."

Vergiftung der Jugend.

Wie das Hauptblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten berichtet, verteilt ein Brünner Panorama (Passage, Nova ulice 23) an Schulkinder, und zwar nicht nur an tschechische, sondern auch an deutsche, eine Art Flugblatt, das mit scheußlichen grellbunten „Bildeln" und mit einem deutschen Text bedruckt ist, der u. a. folgendermaßen lautet:

Die Schlacht am Weißen Berg.

Der unglücklichste und furchtbarste Tag in der Geschichte unseres schönen böhmischen Heimatlandes war der Sonntag am 8. November 1620, als am Weißen Berg die entscheidende Schlacht geschlagen wurde, deren grausame Folgen wir noch heute verspüren. Das war der Fall der tschechischen Macht. In der Mittagsstunde überfiel der bayerische Herzog Maximilian das tschechische Heer. Er stellte den 20.000 Tschechen 50.000 beutegierige Söldner gegenüber. Nach einem nur eine Stunde währenden Kampf war nicht nur unser Heer geschlagen, sondern auch unsere Selbständigkeit vernichtet. Zu Beginn der Schlacht siegte das tschechische Heer, aber auf einmal wurde das Fußvolk in Unordnung gebracht. Diesen Augenblick benützte Maximilian, überfiel das in Verwirrung geratene Heer und besiegte beim Lustschloß Stern die sich verzweifelt wehrenden Tschechen und die treu zu ihnen stehenden Mährer vollständig. Sechstausend Leichen deckten das Schlachtfeld am Weißen Berg....

Die Prager öffneten hierauf dem siegreichen Maximilian die Tore und der sammelte in Prag soviel Kostbarkeiten, daß sein räuberisches Heer dieselben auf 1500 Wagen nach Bayern schaffte. Nach ihm kam der Graf Liechtenstein, um die Tschechen zu richten und zu strafen. Am Altstädter Ring ließ er eine Richtstätte bauen und am Montag, den 21. Juni 1621 ließ er 27 tschechische Adelige, Ritter und Bürger hinrichten. Er befahl, ihnen die Zunge aus dem Munde zu reißen, die Hände abzuhauen, sie zu köpfen und den Rumpf unter dem Galgen zu vierteilen....

Auf dem Thron saß Ferdinand II. Die bisher untergeordnete deutsche Sprache wurde als gleichberechtigt mit der tschechischen erklärt, aber diese Gleichberechtigung verwandelte sich bald in eine Vorherrschaft der deutschen über die tschechische....

Tschechische Kinder, seid eingedenk jenes furchtbaren Tages und wallfahret alljährlich am Jahrestag, den 8. November, auf den Weißen Berg. Dort, auf dem blutgetränkten Boden, gedenkt des einstigen tschechischen Ruhmes. Diese Erinnerung wird euch Kraft geben, zu weiterem Kampf, den ihr für unsere hehre tschechische Heimat auf euch nehmen müßt. Keinen mörderischen, barbarischen Kampf mit Waffen und Blut, sondern einen Kampf auf geistigem Gebiet. In Kultur und Bildung voran, Kinder! Unsere heute so hoch stehende Nation wird niemand mehr unterdrücken können.

Hiezu schreibt der „Sozialdemokrat": „Diese Auslassungen strotzen von blöden Geschichtslügen und sind sichtlich darauf berechnet, nationalistische Hetze zu verbreiten. Daß ein solcher Wisch zum Schluß noch an Kultur und Bildung appelliert, wo er doch alles dazu tut, eine Stimmung zu schaffen, aus der neue „mörderische und barbarische Kämpfe" hervorgehen müssen, ist eine besondere Frechheit. Wir fragen: wo bleibt hier die sonst so geschäftige Zensur, wo bleibt das Kolportageverbot der Polizei, wo bleibt die Schulbehörde? Vielleicht sind noch mehr derartige Wische im Umlauf; das Brünner Panorama scheint sie ja nicht hergestellt zu haben, sondern nur zu verbreiten. Ein Drucker ist auf dem Blatt nicht angegeben. Dagegen einzuschreiten, läge jedenfalls im Interesse von Kultur und Bildung!"



Böhmerwald.

Der tschechisch-sozialdemokratische Abgeordnete Vojta Benesch, ein Bruder des Außenministers, hat in der Neujahrsnummer des „Národní Osvobozeni“ einen Artikel geschrieben, in dem er sich mit dem tschechischen Minderheitsschulwesen befaßt. Er glaubt, daß es schwer sein wird, den Kulturkampf der Nationen an der Sprachgrenze vollständig zu beseitigen, aber es sei notwendig, diesen Kampf auf das geringste Ausmaß zu beschränken. In der Schulpolitik, schreibt Benesch, übertreiben manche Menschen aus agitatorischen Gründen auf tschechischer wie auf deutscher Seite. Wenn aber der deutsche Nationalismus im Auslande Gehör finde, so auch aus dem Grunde, weil es tschechische Minderheitsschulen gibt, die mit Kindern deutscher Nationalität angefüllt sind. Im allgemeinen habe die große Mehrzahl des Minderheitsschulwesens eine gute Grundlage, „aber es gibt da auch zum Beispiel ein Unterreichenstein und Rehberg im Bezirk Schüttenhofen, Kaltenbach im Bezirk Prachatitz, Eisendorf und Sirb im Bezirk Bischofteinitz, Tschernoschin im Bezirk Mies. Es gibt auch eine Reihe weiterer Orte, so ein Rehberg, wo unlängst unter 22 Kindern des Kindergartens sich 21 Kinder rein deutscher Familien befanden, in der tschechischen Volksschule unter 19 Kindern zwei aus tschechischen Familien, Eisendorf, wo unter 43 Schülern der zweiklassigen tschechischen Minderheitsschule bloß fünf Tschechen und Kinder aus gemischten Ehen, Sirb, wo ein einziges tschechisches Kind ist. Das sind Vorfälle, von denen die deutschen Beschwerden ausgehen und auf die sie sich stützen, die aufgebauscht werden und auf alles Minderheitsschulwesen den Schatten gewalttätigen nationalen Schulwesens werfen.“ — Das Hotel „Belvedere“ auf dem Hüttenberg in Eisenstein, das im Besitz der Hoteliers Brix und Pelle war, wurde an das Land Böhmen verkauft. Der Landesausschuß, der auf den Gründen des Landwirtes Hilgart das bereits bewilligte Masaryk-Lungen-Heim errichten wird, hat nun auch das in der Nähe der erworbenen Gründe liegende Hotel „Belvedere“ erworben. — Der Stadtrat von Budweis zählt sieben Mitglieder; darunter sind nur zwei Deutsche, und zwar der Christlichsoziale Dr. Mischer und der Nationalparteiler Leopold Schweighofer. — Bei der Konstituierung der neuen Gemeindevertretung in Höritz wurden gewählt: zum Bürgermeister P. Paulus Heinrich (D. christl.-soz.), zum Bürgermeisterstellvertreter Willibald Reitinger (Deutsch-demokratische Freiheitspartei), zu Gemeinderäten Franz Bettelmann und Josef Friepes (Gewerbepartei), Johann Farenschon (Bund der Landwirte), Johann Kopatschek (Einheitsfront der Arbeiter und Kleinbauern).

Deutschböhmen.

Die Egerer Bezirksbehörde bemüht sich seit längerem, die Egerer Stadtvertretung zu zwingen, in den Amtsgebäuden und auf öffentlichen Verkehrswegen doppelsprachige Orientierungsbezeichnungen anzubringen. Der Egerer Stadtrat hat daraufhin beschlossen, zunächst alle beanständeten rein deutschen Aufschriften im Stadthaus und in den Parkanlagen usw. überhaupt zu entfernen. Der Bezirksbehörde ist es jedoch nicht entgangen, daß dennoch vereinzelt rein deutsche Aufschriften stehen geblieben sind, und so hat die Stadt Eger dieser Tage den Auftrag erhalten, binnen drei Tagen u. a. folgende Aufschriften auch in der Staatssprache anzubringen: Kassaverkehr, Kasse geschlossen, Stiege I, II, I. Stock, II. Stock usw., weiters im Egertal die Kundmachungstafel: Radfahren und Reiten verboten, Baden verboten usw. — Nach zweijährigen Verhandlungen hat das Bodenamt der Stadtgemeinde Eger Wälder im Ausmaße von 400 Hektar zugeteilt. Die Wälder stammen aus Metternichschem Besitz und sind in der Gemeinde Miltigau-Teschau gelegen. Außerdem erhält die Stadtgemeinde im Ölhauser Revier für immerwährende Zeiten den unentgeltlichen Wasserbezug zugesichert. Dieses Ölhauser Revier und Meiersgrün im Ausmaße von tausend Hektar erhält die Stadt Prag, welche es aber im Tauschwege mit dem Orden der Prämonstratenser für den Strahower Garten in Prag eintauschen wird. Die Verhandlungen zwischen der Stadt Prag und dem Stift Strahow sind jedoch noch nicht beendet. — In der letzten Zeit verdichteten sich immer mehr die Gerüchte, die davon wissen wollen, daß, ähnlich wie in Rothau, die Eisenwerke in Neudek stillgelegt, bezw. in tschechisches Gebiet überführt werden sollen. Gegen diese Absicht manifestierten am 15. Jänner sowohl die Bevölkerung von Neudek, als auch jene der Stadt Chodau in einem imposanten Aufmarsch, der bei vorbildlicher Disziplin aller Demonstrationsteilnehmer und der besonnenen Haltung der Gendarmerie ohne Zwischenfälle verlief. Eine Stillegung des Eisenwerkes in Neudek würde rund 1200 Arbeiter brotlos machen und sie der völligen Verelendung preisgeben: Grund genug, daß nahezu 10.000 Menschen aufmarschierten und mit stärkstem Interesse den Ausführungen der Redner folgten. Die Kundgebungen, die unter kommunistischer Leitung standen, riefen in der Bevölkerung der beiden Städte um so tieferen Eindruck hervor, als in Neudek allgemein bekannt ist, daß Käufer für das dortige Eisenwerk, das man im tschechischen Interesse im deutschen Gebiete stillegen und anderswohin übersiedeln will, vorhanden sind. Die Redner forderten die Versammelten auf, den von tschechischer Seite geplanten Angriffen auf das deutsche Wirtschaftsgebiet erhöhtes Augenmerk zuzuwenden und zu verhindern, daß aus Neudek ein zweites Rothau gemacht werde. — Nach der kürzlich durchgeführten Gemeindewahl in der Stadt Falkenau a. d. Eger hatte der frühere Bürgermeister der Stadt, der in das Stadtverordnetenkollegium gewählte Freisozialist Simon Starck bei der Angelobung an die Gelöbnisformel einen Zusatz angeschlossen insofern, als er erklärte, er „gelobe einer tschechisch-deutschen Republik usw.“ Auf Grund dieser Redewendung erhoben die tschechischen Parteien in Falkenau gegen die Wahl der Bürgermeister und der Stadtverordneten einen Protest, welcher nunmehr insofern positiv erledigt worden ist, als Simon Starck seines Stadtverordnetenmandates für verlustig erklärt wurde. Simon Starck verliert damit auch sein Mandat als Bezirksvertreter, das er, als er in die Stadtvertretung gewählt wurde, hatte zurücklegen müssen. — Zdenke Bechyne, der Sohn des Ministers Rudolf Bechyne, kehrte vor kurzer Zeit vom Militärdienst zurück und hat nun von dem ehemaligen Grafen Czernin Schloß und Meierhof Pröllas bei Podersam gekauft. Das Gut umfaßt 200 Hektar fruchtbarsten Ackerboden und kostete nach den Feststellungen des Olmützer „Našinec“ samt dem Schloß 963.793 tsch. K. Ein Hektar kostet ohne die Meierhofgebäude und Schloß bloß 4800 tsch. K., sonst wird ein Hektar in diesem Gebiet mit 10.000 tsch. K. bewertet. — Wiederum hat sich in Nordböhmen ein unerhörter Fall von Spionageriecherei ereignet. Wie aus Rumburg gemeldet wird, ist der 19jährige Hans Werner Jaensch, der in Begleitung seiner Großmutter Luise Weber vor Weihnachten aus Berlin nach Rumburg zu einem Verwandtenbesuch gereist war, dort am Weihnachtstag verhaftet worden, weil er kurz zuvor auf dem Bahnhof in Schluckenau mit einem ihm zum Christfest geschenkten Photoapparat eine Lokomotive geknipst hatte. Obwohl Jaensch in seiner Freude über das Geschenk vor allen Leuten die Aufnahme gemacht hat und niemand einsehen wird, wieso das Photographieren auf dem Bahnhof in Schluckenau dem Staat Gefahr bringen könnte, erfolgte doch seine Verhaftung unter Spionageverdacht, und die Behörden begnügten sich nicht etwa mit der Beschlagnahme des Apparates und der Feststellung der Personalien, sondern lieferten Jaensch noch am Weihnachtstag in das Kreisgericht nach Leipa ein und halten ihn dort seither in Gewahrsam. Vierzehn Tage nach dieser Verhaftung hat sich nun endlich die Unschuld des Verhafteten herausgestellt und Jaensch mußte sich jetzt wegen des § 24 des Schutzgesetzes verantworten, der das Photographieren von staatswichtigen Objekten verbietet. Die deutsche Gesandtschaft in Prag hatte sich des Falles angenommen und auf eine Beschleunigung des Verfahrens gedrängt. — Der bekannte Oblatenfabrikant Karl Bayer in Karlsbad ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Mit ihm schied ein Sohn Karlsbads aus dem Leben, der durch seine Geschäftstüchtigkeit und Umsicht aus kleinen Anfängen heraus einem Karlsbader Erzeugnisse einen Weltruf verschaffte: den Karlsbader Oblaten. Man kennt sie überall, sie trugen den Namen „Karlsbad“ in die entlegensten Orte des Kontinents. — Am 12. Jänner 1932 feierte der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Selbstverwaltungskörper, Herr Altbürgermeister Dr. Ernst Walther, Teplitz-Schönau, die Vollendung seines 60. Lebensjahres. Herr Dr. Walther ist seit dem Jahre 1908 ununterbrochen Mitglied der Stadtvertretung von Teplitz-Schönau; von 1908 bis 1918 Stadtrat und Bürgermeisterstellvertreter, von 1918 bis 1925 Bürgermeister und seit 1925 wiederum Stadtrat. Seit dem 26. Juni 1920, dem Gründungstage des Verbandes der deutschen Selbstverwaltungskörper, ist Herr Dr. Walther dessen Vorsitzender. Altbürgermeister Dr. Walther ist Mitglied der Deutschen Nationalpartei. — Man muß es den Tschechen lassen, daß sie starken geschichtlichen Sinn haben und die Vergangenheit als Quelle völkischer Gesinnung auszunützen verstehen. Drum gründen sie nun tschechische Museen in deutschen Städten, mag es auch hier schon städtische Museen geben; sie haben solche bereits z. B. in B.-Leipa, Leitmeritz, Brüx; zuletzt wurde ein solches „Minderheitsmuseum“ in Aussig gegründet, das zunächst in der tschechischen Volksschule von Schönpriesen untergebracht

wurde. Hauptsächlich werden Andenken an die Eroberung deutschen Bodens und an den Umsturz gesammelt.

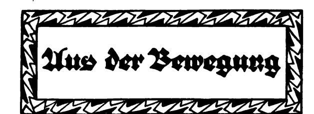
Sudetenland.

Das Bodenamt in Olmütz hat in Angelegenheit der Durchführung der Forstreform in Nordmähren mehrere Entscheidungen gefällt. Die Genossenschaft „Kuno Sontag" in Mähr.-Neustadt, die sich zur Übernahme von beschlagnahmten Wäldern im Neustädter Ländchen gebildet hatte, hat beim Bodenamt um Zuweisung beschlagnahmter Wälder im Harrachschen Revier Oskau oder im Liechtensteinschen Revier Wellebox des Großgrundbesitzes Mähr.-Aussee—Neuschloß angesucht. Im Einvernehmen mit dem Eigentümer wurde ein Teil des Reviers Wellebox im Ausmaß von 156 Hektar vom Bodenamt erworben. Dagegen verblieb das Revier Oskau dem bisherigen Eigentümer einstweilen bis zum Jahre 1955. Von der Herrschaft Hohenstadt wurden vom Bodenamt zum Verkauf an verschiedene Personen 3650 Hektar Waldboden erworben. Es sind dies die ganzen Reviere Rosenthal, Jeedl, Kolleschau, Brünnles, Dubicko und Rohle. Um Zuweisung haben angesucht ein Gemeindeverband der Städte und der Bezirke in Hohenstadt. Die Entscheidung soll bald getroffen werden. Um das deutsche Ordensgut Busau mit einem Ausmaß von 2150 Hektar bewarb sich die Genossenschaft Busau, wozu noch von der Herrschaft Mürau 906 Hektar dazukommen, so daß der neue Komplex 3056 Hektar Waldbodens umfaßt. Die Parteien sind bereits zur Vorlage der Kaufverträge aufgefordert worden. Infolge von Meinungsverschiedenheiten über den Zuteilungspreis kam aber noch keine Einigung zustande. Mit dem Großgrundbesitzer Klein ist das Abkommen über die Besitzungen im Altvatergebiet bereits abgeschlossen worden. — Die Národni Jednota hat in Zwittau einen Verein Národni dům gegründet, der vorläufig in Zwittau ein tschechisches Vereinsheim bauen soll. Dem neu zu erbauenden Heim erwächst nach den Aufrufen zur Zeichnung der Beiträge die Aufgabe, in dem wichtigen Zwittauer Bezirk einen Sammelpunkt des Tschechentums zu schaffen. Das Heim soll auch als Touristenheim dienen und tschechische Ermunterungsausflüge in den Schönhengstgau erleichtern. Außer dem Národni dům in Zwittau sind noch andere ähnliche Bauten geplant, durch welche das „tschechische Leben" gefördert werden soll. — Derzeit werden Vorbereitungen getroffen, um das uralte Bleibergwerk zwischen Neudorf und Klein-Mohrau bei Römerstadt wieder in Betrieb zu setzen. Der Bergbau in der Umgebung von Römerstadt war vom 13. bis ins 17. Jahrhundert sehr bedeutend und ertragreich. Er verfiel und wurde im Dreißigjährigen Krieg völlig vernichtet. Die späteren Versuche, die Bergwerke wieder in Betrieb zu setzen, mißglückten. Den neuen Unternehmern fehlten die Bergbücher mit den wichtigen Aufzeichnungen, die vom letzten mährischen Berghauptmann nach Wiesenthal (Sachsen) geschafft worden waren, wo sie während der Kriegswirren in Verlust gerieten. 1684 bestätigte der mährische Fiskus offiziell den gänzlichen Verfall des Bergbaues. Schächte und Stollen waren verschüttet oder unter Wasser gesetzt. — Bei der in Mähr.-Schönberg abgehaltenen Bürgermeisterwahl wurde nach hartem Kampf der Fachlehrer Richard Künzel (d. Nat.-P.) zum Bürgermeister gewählt. Obwohl die Nationalsozialisten im Stadtrat zehn Mandate innehaben, konnten sie doch nicht den Bürgermeister stellen, da der Bürgerblock, bestehend aus der Nationalpartei, den Christlichsozialen, der Gewerbepartei und der Wirtschaftspartei gemeinsam vorging. Zum ersten Bürgermeisterstellvertreter wurde der Christlichsoziale Hans Bartel, zum zweiten Rudolf Klenner (Gewerbepartei) gewählt. — Das deutsche Theßtal bei Mähr.-Schönberg ist ein seit einigen Jahren von den tschechischen Grenzlern heißumstrittenes Gebiet. Da es sich aber um kerndeutschen Boden handelt, gelingt es nicht auf gewöhnliche Weise, dort Fuß zu fassen. Wie nun schon des öfteren praktiziert, hat die Národnj Jednota auch dort eine Bauaktion ins Leben gerufen und jeder tschechische Ansiedler — auch ohne Geldmittel — kann in Kürze Baugrund erwerben und ein Familienhäuschen aufführen. So ist es denn in Weikersdorf gelungen, 31 Baugründe anzukaufen und 23 Familienhäuser zu errichten. In dem angrenzenden Reitendorf geht die Aktion langsamer vorwärts. Es konnten nur 17 Bauflecke angekauft und 13 Häuser erbaut werden. Unterstützt wird die Tschechisierung durch die seinerzeitige Ansiedlung von aus Polen rückberufenen tschechischen Kolonisten, welche 17 Bauernwirtschaften mit rund 1250 Metzen Ackergrund in Besitz haben. Auch wird getrachtet, jede freiwerdende Wohnung mit Tschechen zu besetzen. Die Národnj Jednota trägt sich auch mit dem Gedanken, ein Bad zu errichten. Kürzlich sind auch in Mähr.-Schönberg zwei moderne Wohnhäuser mit zehn großen Wohnungen in tschechische Hände verkauft worden. Auch wurde ein der Pozemková banka gehörendes Hotel in der Bahnhofstraße eröffnet, welches aber ausschließlich nur von Tschechen besucht wird. Einige mit viel Versprechungen in die deutsche Stadt gelockte tschechische Gewerbetreibende und Geschäftsleute haben nach eingetretener Zahlungsunfähigkeit die Stadt fluchtartig verlassen, da sie keine Käufer fanden. — Ein Mann, dessen Namen in Kreisen deutscher Schutzvereinsarbeiter des Nordmährerbundes, in der deutschen Lehrerorganisation und in der Deutschen Nationalpartei einen guten Klang besitzt, feierte am 19. Dezember in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. Es ist Direktor Hermann Materna, Bürgermeisterstellvertreter in Hohenstadt. — Nach Blättermeldungen wird der Oberleutnant Jirkovsky, der die gegen die Demonstranten einschreitende Gendarmerieabteilung in Nieder-Lindewiese am 25. November 1931 kommandierte, pensioniert werden, und zwar nicht deshalb, weil er das Kommando zum Schießen gegeben hat, sondern deshalb, weil seine Aussage sich nicht mit den Aussagen der übrigen Gendarmerie-Wachtmeister deckt, die er anführte. Jirkovsky erklärt, er habe den Feuerbefehl überhaupt nicht gegeben, während seine Untergebenen aussagten, er habe die Salve anbefohlen. Weiter erfahren wir noch, daß der Oberwachtmeister Kozel, der sich in der Abteilung, die das Feuer eröffnete, befand, um Versetzung an einen anderen Dienstposten angesucht hat, da ihm der Aufenthalt an seinem bisherigen Posten infolge der Vorfälle unerträglich sei. Seinem Wunsche wird entsprochen werden. — Dem bekannten und verdienstvollen Leiter des schlesischen Landesmuseums in Troppau Dr. E. W. Braun ist eine nicht alltägliche Auszeichnung zuteil geworden. Die philosophische Fakultät der deutschen Universität in Prag hat ihn einstimmig zum provisorischen Nachfolger des kürzlich in Venedig verstorbenen ordentlichen Professors für Kunstgeschichte an der Prager Universität Prof. Dr. Alois Grünwald vorgeschlagen und das Ministerium für Schulwesen hat, diesem Vorschlag entsprechend, Direktor Dr. Braun mit der provisorischen Leitung dieser Lehrkanzel betraut. — Der Bürgermeister von Olmütz Dr. R. Fischer, der Leiter des tschechischen Eroberungskampfes in Nordmähren, veröffentlicht in der Nár. Politika einen Aufsatz über den Kampf der Tschechen um die Städte in Mähren. In dem Aufsatz wird u. a. die Zahl der Deutschen und der Tschechen in einer Reihe von mährischen Städten nach den Volkszählungsergebnissen seit dem Jahre 1880 angegeben. Ein Teil dieser lehrreichen Ziffer sei im folgenden wiedergegeben: Ung.-Hradisch hatte im Jahre 1880 1712 Tschechen und 1898 Deutsche (1921 5105 Tschechen und 157 Deutsche), Proßnitz 13.659 Tsch. und 4516 D. (28.821 Tsch. und 1181 D.), Prerau 9021 Tsch. und 1704 D. (20.231 Tsch. und 675 D.), Leipnik 4305 Tsch. und 1972 D. (5750 Tsch. und 453 D.), Mähr.-Weißkirchen 5048 Tsch. und 2034 D. (7641 Tsch. und 1038 D.), Littau 1339 Tsch. und 2490 D. (4118 Tsch. und 363 D.), Wischau 3042 Tsch. und 2150 D. (5337 Tsch. und 91 D.), Olmütz 6123 Tsch. und 12.879 D. (14.487 Tsch. und 8208 D.), Hohenstadt 927 Tsch. und 1678 D. (2141 Tsch. und 1650 D.). In tschechische Hände kam: Wall.-Meseritsch im Jahre 1850, Boskowitz 1862, Prerau 1864, Eiwanowitz 1876, Holleschau 1878, Trebitsch 1879, Mähr.-Budwitz 1881, Freiberg 1882, Kremsier 1887, Loschitz 1889, Ung.-Brod 1890, Proßnitz 1892, Gaya 1896, Ung.-Hradisch und Littau 1899, Wischau und Mähr.-Weißkirchen im Jahre 1903. Nach dem Umsturz kamen in tschechischen Besitz: Olmütz, Brünn, Hohenstadt, Mähr.-Ostrau, Mistek. Göding, Lundenburg, Iglau, Znaim, Mähr.-Kromau und Pohrlitz. — In Jägerndorf starb wenige Tage vor Vollendung seines 95. Lebensjahres der älteste Bürger der Stadt, Herr Staatsbahnoberrevident Anton Ziel, der Großvater des Herrn Hofrates Partisch, des ersten Bundesvorsitzenden.

Südmähren.

Seinerzeit hat der General Bielh einen Reservatbefehl erlassen, der großes Aufsehen und gerechte Empörung bei den Deutschen ausgelöst hat. Der General hat nämlich seinen Offizieren angeordnet, sich auch außer Dienst der deutschen Sprache nicht oder doch möglichst unauffällig zu bedienen, um jedes Ärgernis zu vermeiden. Einen ähnlichen Sprachenerlaß hat dieser Tage das Bürgermeisteramt der Stadt Brünn erlassen. Es wird den Beamten verboten, sich innerhalb der Amtsräume selbst bei privaten Gesprächen der deutschen Sprache zu bedienen. Das Bürgermeisteramt schreibt vor, daß ein Beamter deutscher Volkszugehörigkeit einem Kollegen gleicher Volkszugehörigkeit nur mehr in tschechischer Sprache einen guten Morgen wünschen darf. Im selben Erlasse wird den Beamten auch aufgetragen, im Dienstverkehr mit den Parteien die deutsche Sprache nur genau im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen anzuwenden. Die Beamtenschaft wird also angewiesen, den Verkehr mit den Deutschen nach Möglichkeit zu erschweren und möglichst wenig entgegenkommend zu sein. Wie die „Nar. Pol." frohlockend meldet, bestätigt der Sprachenerlaß des Brünner Bürgermeisters das Ergebnis der letzten Volkszählung, daß es in Groß-Brünn keine deutsche Minderheit mehr gibt, die zahlenmäßig Anspruch auf Zweisprachigkeit bei amtlichen Mitteilungen und Amtshandlungen besitzt. — Der im Jahre 1886 gegründete alltschechische Verein „Narodni jednota" für das deutsche Südmähren zählt bereits 736 Ortsgruppen, davon 117 in deutschen Orten, und hat zur nationalen Eroberung von 31 früher unter deutscher Verwaltung ste-

henden Gemeinden das meiste beigetragen. Sein Werk ist die Errichtung von 155 tschechischen Minderheitsschulen mit 389 Klassen und rund 10.000 Schülern, von 84 Kindergärten, Wirtschafts- und Fortbildungsschulen usw. Durch die staatliche tschechische „Bodenreform", die von dem Vereine befürwortet und mit kontrolliert wurde, erhielten die Tschechen in Südmähren 5589 Hektar deutschen Boden, die Jednota selbst 468 Hektar und 14 Wohnhäuser als Besitz zugewiesen.



Einsendungen für die März-Folge nur bis 19. Feber.

„Sudetendeutsche Außenarbeit." In mehreren heimatlichen Zeitungen hat Abg. Hans Knirsch einen längeren Aufsatz unter diesem Titel veröffentlicht, in dem er zum Schlusse schreibt: „Diese Außenarbeit unserer Landsleute unterstützt sehr wesentlich den Kampf der Heimat um das Recht auf Eigenleben und Eigenentwicklung. Wendet sich auch gegen diesen Grundbegriff nationaler Gleichberechtigung heute noch alles, was im tschechoslowakischen Staate Macht und Einfluß besitzt, der Gang der Entwicklung wird auch hier zwingend eine Umorientierung herbeiführen. Diese wird durch die dankenswerte Außenarbeit unserer Landsleute mehr beeinflußt, als sich manche derselben bewußt sind, die bescheiden vermeinen, nur Kleinarbeit zu leisten, indessen sie mit Geschichte machen."

Kreis Deutschösterreich.

Geschäftsstelle, Wien, 8. Bez., Fuhrmannaasse 18 a. Fernruf A-26-2-66.

Die Hauptversammlung des Kreises Deutschösterreich wird zu Pfingsten in **Leoben** abgehalten. Zeiteinteilung: am Pfingstsonnabend 14. Mai, 14 Uhr, Sitzung des Kreisvorstandes, am Pfingstsonntag vormittags Vertrauensmänner-Versammlung, nachmittags Hauptversammlung, abends Festabend; am Montag Ausflüge.

Alle Heimatgruppen und Zweigstellen werden von der Kreisleitung dringendst ersucht, die im Rundschreiben K 2380 ergangenen Weisungen für die Arbeit im neuen Vereinsjahre genau zu beachten.

Notar Friedrich Druschba, unser Landsmann und Mitglied des Aufsichtsrates, vollendete am 10. Jänner sein 70. Lebensjahr und wurde aus diesem Anlaß Gegenstand wohlverdienter Ehrungen seiner Freunde, vor allem seiner Farbenbrüder und seiner Amtskollegen; namens der Kreisleitung beglückwünschte Kreisvorsitzender Hofrat Ipolt unseren geschätzten Landsmann und treuen Sohn seiner nordmährischen Heimat.

Versammlungstätigkeit. Von der Bundesleitung sprach Herr Bez.-Rat Gürtelschmied am 17. bei der Hauptversammlung der Heimatgruppen Auspitz und Frain, am gleichen Tage Prof. Karner bei der Hauptversammlung der H.-G. Arberland. Kreisleitungsmitglied Herr Sacher sprach bei der 10jährigen Bestandesfeier bei der Zwgst. Neunkirchen am 16. Jänner; Geschäftsführer Dr. Maschke erstattete Berichte bei den Ausschußsitzungen der Zwgst. Mödling am 5., der H.-G. Auspitz und Frain am 7., beim Verband der Egerländer Vereine am 10. Jänner, bei der Gauverbandstagung in Schwarzenau am 17. Jänner; ferner sprach er bei der Hauptversammlung der H.-G. Adalbert Stifter am 10., bei den Hauptversammlungen der H.-G. Elbetal am 23., der H.-G. Prachatitz am 24. und bei der des Zweigvereines Deutschböhmen am 26. Jänner; am 18. hielt er bei der Zwgst. Horn einen Lichtbildvortrag über Sudetendeutschland, ebenso am 29. in Judenburg und am 30. bei der Hauptversammlung in Knittelfeld; schließlich nahm er am 19. Jänner zwecks Beratung der Kreishauptversammlung an einer Ausschußsitzung der Zwgst. Leoben teil.

Faschingsveranstaltungen in Wien. Am Faschingssonntag, 7. Feber, Schlesierball des Humanitären Vereines der Schlesier bei Weigl, 12. Bez., Schönbrunnerstraße. — Am Faschingsmontag, 8. Feber, Faschingsball der Egerländer Gmoi bei Gschwandtner, 17. Bez., Hernalser Hauptstraße. — Am Faschingsdienstag, 9. Feber, Sudetenlandkränzchen des Zweigvereines Sudetenland bei Kadermann, 2. Bez., Prater 92, Ausstellungsstraße. — Am Sonnabend, 13. Feber, Faschingsabend der H.-G. der Grulicher, Adlergebirgler und Friesetaler beim Wilden Mann, 18. Bez., Währingerstraße. — Am 7. Feber findet in den Rosensälen, 10. Bez., Favoritenstraße, unter dem Ehrenschutz unseres Landsmannes erzbischöfl. Rates Prof. Raimund Jungbauer, Pfarrer von Favoriten, zugunsten der Armen dieser Pfarre ein großes Tanzfest statt; bei diesem besorgt das Konzertorchester „Böhmerwaldgau" unter Leitung seines Dirigenten Oskar Irrgeher die Musik. — Der Kameradschaftsbund ehemaliger deutscher 35er in Wien veranstaltet am Faschingsamstag, 6. Feber, einen Egerländer-Ball bei Wimberger.

Spenden an die Kreisleitung. Vom 23. 9. 1931 bis 20. 1. 1932: Zweigstelle St. Pölten (Sammlung in Herzogenburg) S 25.—; Zweigstelle Innsbruck S 20.—; Zweigstelle Schärding S 100.—; Heimatgruppe „Kuhländchen", Wien (10-Minuten-Sammlung) S 13.65; Zweigstelle Korneuburg S 60.—; Heimatgruppe „Landskron", Wien (10-Minuten-Sammlung) S 58.20; Verein der Deutschen aus Böhmen S 100.—; Humanitärer Verein der Schlesier in Wien S 103.20; Heimatgruppe „Römerstadt", Wien (10-Minuten-Sammlung) S 21.38; 10-Minuten-Sammlung bei Sudetendeutsches Jugendtreffen S 24.56; Zweigstelle Neunkirchen S 210.—; Heimatgruppe „Ostschlesier", Wien (10-Minuten-Sammlung) S 86.—; Gesamtsumme S 821.99. Allen Spendern herzlichen Dank!

Die Gedenkfeier für die sudetendeutschen Märzgefallenen, veranstaltet von der Wiener Arbeitsgemeinschaft, wird am Sonntag, den 6. März vormittags ½10 Uhr im großen Saale des Wiener Konzerthauses durchgeführt; der Deutsche Männergesangverein in Wien hat, wie alljährlich, seine Mitwirkung zugesagt. Es ist Ehrenpflicht aller Wiener Mitglieder und Landsleute, an dieser Gedenkfeier teilzunehmen.

Vertrauensmänner-Versammlung. Die nächste allgemeine Vertrauensmänner-Versammlung sämtlicher Wiener Heimatgruppen findet am Freitag, 12. Feber, um ½8 Uhr abends im Gasthause Tischler, 1. Bez., Schauflergasse 6, statt. Das Erscheinen aller Vertrauensleute und Amtswalter, die noch eine besondere Einladung erhalten, ist unbedingt notwendig.

10-Minuten-Sammlung. Alle H.-G. und Zwgst. werden aufgefordert, bei ihren Veranstaltungen eine 10-Minuten-Sammlung durchzuführen und das Erträgnis derselben der Kreisleitung als Spende zu überweisen.

Zweigverein Böhmerwaldgau. Nächste Sitzung des Zweigvereines am Freitag, 19. Feber, 19 Uhr bei Nagl, 4. Bez., Argentinierstraße 8. — Am Sonntag, 28. Feber, 18 Uhr, Hauptversammlung; Anträge sind bis 19. Feber einzubringen und von den Heimatgruppen sind bis dahin die Vertreter für die neue Zweigvereinsleitung zu melden. — **H.-G. Adalbert Stifter.** Bei der gut besuchten Hauptversammlung am 10. Jänner wurde der bewährte Ausschuß wiedergewählt; im anschließenden Heimatabend las Ehrenmitglied Zephyrin Zettl aus eigenen Werken und trugen die Brüder Irrgeher Lieder vor. — **H.-G. Budweis.** Der nächste Heimat-(Kegel-)Abend findet am Freitag, 5. Feber, um 19.30 Uhr im Kaffee Elsahof, 7. Bez., Neubaugasse 25, statt. — **H.-G. Krummau.** Nächster Heimatabend am Sonntag, 14. Feber, um 18 Uhr bei Schorn, 6. Bez., Capistrangasse 12, wozu unsere Landsleute und Freunde herzlichst eingeladen sind. Für Unterhaltung ist gesorgt. — **H.-G. Kaplitz und Umgebung.** Bei der Hauptversammlung am 10. Jänner wurde die bisherige Leitung mit geringer Veränderung wiedergewählt, zu Ehrenmitgliedern wurden die Herren Franz Irsigler und Fred Lau (Hamburg) ernannt. — Am Sonntag, 14. Feber, 18 Uhr, Ausschußsitzung im Vereinsheim, anschließend gemütliche Zusammenkunft; keine besonderen Einladungen; Gäste willkommen. — Am Sonntag, 21. Feber, beim „goldenen Sieb", 4. Bez., Paniglgasse 17, 10jährige Gründungsfeier unter dem Ehrenschutz des Zweigvereinsobm. Jakob Lintl; Beginn 19 Uhr. — **H.-G. Prachatitz und Umgebung.** Nächster Heimatabend am Sonntag, 14. Feber, um 18 Uhr im Vereinsheim Nagl, 4. Bez., Argentinierstraße 8; von nun an Heimatabend an jedem zweiten Sonntag im Monat. — **H.-G. Arberland.** Am Sonntag, 21. Feber, 19 Uhr, im Vereinsheim, 6. Bez., Bürgerspitalgasse 15, Hauptversammlung und Heimatabend; bestimmtes Erscheinen aller Mitglieder erbeten.

Zweigverein Deutschböhmen. H.-G. Leipaer Tafelrunde. Am Freitag, 5. Feber, Hauptversammlung im Vereinsheim, 4. Bez., Waaggasse 5. — **H.-G. Niederland.** Hauptversammlung am Sonntag, 20. Feber, im Vereinsheim, 7. Bez., Neubaugasse 63; Beginn 19 Uhr 30. — **Trautenauer Landsmannschaft Riesengebirge.** Nächster Heimatabend, verbunden mit der 12. ordentlichen Hauptversammlung am Mittwoch, 10. Feber, 7 Uhr abends, bei Pohl, 9. Bez., Währingerstraße 67. — Der **Verein der**

Deutschen aus Böhmen, gegründet am 23. November 1871, sah von der Durchführung einer besonderen Feier anläßlich des 60jährigen Bestandes ab und spendete je S 100.— dem Sudetendeutschen Heimatbund und der Fürsorgestelle der Sudetendeutschen. — **H.-G. Elbetal.** Nächster Heimatabend am Sonnabend, 27. Feber, im Hotel „Union", Halbstock, 9. Bez., Nußdorferstraße.

Zweigverein Sudetenland. H.-G. Landstraße. Am Sonnabend, 13. Feber, Hauptversammlung beim Roten Hahn, 3. Bez., Hauptstraße 44; Beginn 19.30 Uhr; ein Vertreter der Kreisleitung wird hiebei sprechen. — **H.-G. Kreis Mährisch-Schönberg.** Sonnabend, 13. Feber, Hauptversammlung im Vereinsheim, 7. Bez., Neubaugasse 63; anschließend Heimatabend. Am Sonnabend, 20. Feber, „Wurstessen" in der Gastwirtschaft Mälzl, 19. Bez., Ettinghausengasse 10. — **H.-G. Römerstadt.** Am Sonnabend, 13. Feber, in der Gastwirtschaft Nagl, 4. Bez., Argentinierstraße 8, Hauptversammlung und Heimatabend. — **H.-G. Schönhengstgau.** Heimatabende jeden ersten Donnerstag in der Gastwirtschaft Bauer, 8. Bez., Laudongasse, Ecke Langegasse. — Am Sonntag, 6. März, um 17 Uhr, großer **Heimatabend für alle Landsleute** des gesamten Schönhengstgaues. — **H.-G. Neustädter Ländchen** und **H.-G. Sternberg.** Am Mittwoch, 10. Feber, Hauptversammlung bei Nagl, 4. Bez., Argentinierstraße 8; anschließend Heimatabend. — **H.-G. „Troppau und Umgebung".** Nächster Heimatabend am Sonnabend, 6. Feber, um ½20 Uhr im neuen Vereinsheim „Deutsche Wacht", 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18a (Ecke Florianigasse). Da wir mit diesem Heimatabende unsere Hauptversammlung verbinden, ist Erscheinen aller Mitglieder Pflicht. Gäste herzlich willkommen.

Zweigverein Südmährerbund. Der Zweigverein hält am Dienstag, 16. Feber, pünktlich um 19 Uhr 30 seine Hauptversammlung in der Gastwirtschaft „Altes Schottentor", 1. Bez., Schottengasse 7, ab; hiebei wird Professor Dr. Kurt Knoll einen politischen Bericht erstatten. — **H.-G. Brünn und Umgebung.** Sonnabend, 13. Feber, zwanglose Zusammenkunft in der Gastwirtschaft des Hotel Beatrix, 3. Bez., Hauptstraße 10. — **H.-G. Feldsberg.** Am Faschingsonntag, 7. Feber, Kränzchen im Festsaale des Deutschen Schulvereines Südmark, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18; Beginn um 20 Uhr. — Vereinsabende jeden 1. und 3. Mittwoch i. M. im Vereinsheim, 7. Bez., Burggasse 92. — **H.-G. Mißlitz und Umgebung.** Die Heimatabende finden an jedem ersten Sonntag im Monat im Vereinsheim, 5. Bez., Kettenbrückengasse 19, statt. — **H.-G. Nikolsburg und Umgebung.** Dienstag, 9. Feber, um 20 Uhr, zwanglose Zusammenkunft bei Kainz, 9. Bez., Alserstraße 56.

Zweigstelle Jedlesee. Am Sonntag, 7. Feber, Heimatabend mit reicher Vortragsfolge im Gasthaus Stich, 21. Bezirk, Pragerstraße.

Gauverbandstagung. Die Zweigstellen im Waldviertel hielten am 17. Jänner unter dem Vorsitze des Gauobmann-Stellv. Stationsvorstand Nowotny in Schwarzenau ihre diesjährige Tagung ab; bei dieser erstattete der Geschäftsführer Dr. Maschke einen ausführlichen Bericht über die gesamte Tätigkeit des Bundes und Kreises. — Am Sonntag, 20. März, nachmittags, wird in Schwarzenau, Gasthof Salmayer, eine gemeinsame Gedenkfeier der Waldviertler Zweigstellen abgehalten, bei der der erste Bundesvorsitzende Hofrat Partisch sprechen wird.

Baden. Die diesjährige Hauptversammlung findet am Sonnabend, 13. Feber, um 20 Uhr im Großgasthofe Stadt Wien statt; anschließend Heimatabend mit ernsten und heiteren Vorträgen. Gäste herzlichst willkommen. — Am 25. Dezember vorigen Jahres starb unser langjähriges Mitglied Herr Architekt und Baumeister Wenzel König im 53. Lebensjahr an den Folgen einer Kriegsverletzung. Wir werden dem teuren Toten ein ehrendes Gedenken bewahren. — — **Felixdorf-Sollenau.** Am Sonntag, 21. Feber, 15 Uhr, Hauptversammlung in Kandlers Gasthaus in Felixdorf. Um bestimmtes und pünktliches Erscheinen wird ersucht. — **Hainburg.** Am Donnerstag, 3. März, um 20 Uhr, im Austria-Kino Gedenkfeier für die sudetendeutschen Märzgefallenen, verbunden mit einem Lichtbildvortrag; Redner Geschäftsführer Dr. Maschke. — **Krems.** Am Sonnabend, 20. Feber, Hauptversammlung im „Fellnerhof".— Am Sonntag, 13. März, um 14 Uhr 30 Gedenkfeier für unsere Märzgefallenen im Saale des Hotel Bahnhof; Redner Dr. Kurt Knoll, Professor der Welthandelshochschule in Wien. — **Leobersdorf.** Am Sonntag, 7. Feber, Heimatabend und Abschiedsfeier für ein treues Mitglied um 19 Uhr in Haydns Gasthaus. — Am Sonnabend, 5. März, Hauptversammlung und Gedenkfeier. — **Liesing.** Das Tanzfest am 16. Jänner nahm bei gutem Besuch einen schönen Verlauf. — Am Sonntag, 14. Feber, um 18 Uhr in Hams Gastwirtschaft, Liesing, Breitenfurterstraße 2, Hauptversammlung; anschließend Heimatabend mit reicher Vortragsfolge; zahlreicher Besuch erwünscht. — **Mödling.** Am Sonnabend, 13. Feber, im Vereinsheim Ziegler, Elisabethstraße, Hauptversammlung und Heimatabend. — **Wiener-Neustadt.** 12. ordentliche Hauptversammlung am Montag, 1. Feber, um 20 Uhr im „Goldenen Hirschen". Am Sonnabend, 6. Feber, Heimatabend. — Mit Rücksicht auf die Wirtschaftskrise hat die Leitung beschlossen, von der Durchführung jeder größeren, mit Kosten verbundenen Veranstaltung im heurigen Fasching abzusehen, sie bittet aber die Mitglieder, neben dem Mitgliedsbeitrage noch eine kleine Spende zu überweisen. — In der Gemeinderatssitzung vom 22. Dezember wurden zwei neue Gassen nach Landsleuten benannt, u. zw. Adalbert Stiftergasse und eine Hans Kudlichgasse. — **Neunkirchen.** Bei der Feier des 10jährigen Bestandes der Zweigstelle am 16. Jänner, bei der der Mühlfelder Gesangverein unter Leitung des Herrn Feller mitwirkte, wurde dem verdienstvollen Obmann Marschner eine Plakette überreicht.

Gauverband Oberösterreich. Der Gauverbandsobmann Landsmann Kraus nahm teil an den Weihnachtsfeiern der Zwgst. Wels am 20. und der Zwgst. Gmunden am 27. Dezember, ferner an den Hauptversammlungen der Zwgst. Enns am 6. und der Zwgst. Bad Hall am 10. Jänner. — **Bad Hall.** Bei der Hauptversammlung am 10. Jänner wurde wieder Landsmann Johann Miekautsch, Hauptplatz 22, zum Obmann, Landsmann Georg Gärtner zum Obmannstellv. gewählt. — Am Sonntag, 6. März, Gedenkfeier für die Märzgefallenen. — **Gmunden.** Die Weihnachtsfeier am 27. Dezember wies einen starken Besuch auf und nahm einen sehr schönen Verlauf; die Vortragsfolge wurde durchwegs von der Jugendgruppe der Zweigstelle bestritten. — Bei der Hauptversammlung am 12. Jänner wurde die alte Vereinsleitung einstimmig wiedergewählt. — Heimatabend an jedem 1. Dienstag i. M. im Vereinsheim in der Traungasse. — **Wels.** Für die Weihnachtsfeier der Zwgst. am 20. Dezember hatte der Vergnügungsausschuß mit seinem Obmann Prokurist Kristen wieder vorbildlich gearbeitet; die Feier selbst war außerordentlich gut besucht. Die Festrede hielt Obmann Prof. Wohanka, ein Kinderchor sang alte, traute Weihnachtslieder, Herr Klicpera bewegte die Kinderherzen mit dem Vorlesen einer Weihnachtserzählung, entzückend war die Aufführung des Weihnachtsspiels „Der Tannenbaum" mit einem reizenden Engelreigen, von Frau Ast einstudiert und ge-

leitet. Den Höhepunkt bildete die Bescherung der Kinder. 150 Kinder wurden reichlich bewirtet und von 125 angemeldeten Kindern erhielten die bedürftigen willkommene Gebrauchsgegenstände und die übrigen ihrem Alter entsprechend Spielsachen, Bücher u. a. — **Linz.** Bei der Hauptversammlung am 16. Jänner wurde der bisherige Obmann Mil.-Ob.-Verw. Franz Kraus wiedergewählt; Stellvertreter wurden Landsmann Herbert Wänke und Studienrat Gustav Gansel. — **Ried.** Bei der Hauptversammlung am 9. Jänner wurde der bisherige Ausschuß wiedergewählt. An jedem 2. Sonnabend i. M. findet eine Monatsversammlung statt; der jeweilige Ort wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Salzburg. Wegen der wirtschaftlichen Lage wurde die letzte Weihnachtsfeier nur in kleinem Stil abgehalten. — Am Faschingssonnabend, 6. Feber, im Gasthof Goldener Löwe, Schalmoser, Hauptstraße, Heimatabend mit großer Faschingsfolge. Die Mitglieder und Landsleute werden dringendst ersucht, endlich wieder beim Heimatabend zu erscheinen, denn der Ausschuß für sich allein kann keinen Heimatabend veranstalten. — Am Sonnabend, 5. März, Hauptversammlung, am Sonntag, 13. März, Gedenkfeier für unsere Märzgefallenen.

Graz. Im Oktober hielt Ing. Gustav Geßner am Monatsabend einen überaus lehrreichen Vortrag über Astrologie, im November sprach Studienrat Dr. Georg A. Lukas an Hand prächtiger Lichtbilder über das Burgenland. Bei der Weihnachtsfeier im Dezember erfreute Mag. Josef Wagner durch einen Lichtbildvortrag „Weihnacht in deutschen Landen" und sprach einen selbstverfaßten zündenden „Julfestspruch". Die Monatsabende erfreuen sich eines sehr guten Besuches, weil jeder Abend im Zeichen eines gewählten Vortrages steht. Die Zwgst. verdankt ihre trotz der Zeitnöte reiche Tätigkeit dem überaus rührigen Obmann Hofrat Dr. Tretter. — **Judenburg.** In der Hauptversammlung am 5. Dezember wurde zum Obmann Landsm. Karl Förster gewählt und der bisherigen Leitung, die Landsm. Ing. Otto Böhm durch mehrere Jahre führte, nun aber aus beruflichen Gründen zurücklegen mußte, der herzlichste Dank ausgesprochen. — **Knittelfeld.** Die Zwgst. betrauert das Ableben ihrer Mitglieder Frau Angela Harich, Beamtensgattin, und Frau Maria Steiner, Gastwirtin. — **Mürzzuschlag.** Bei der Hauptversammlung am 19. Jänner wurde die bisherige Leitung wiedergewählt.

Klagenfurt. Am 5. Jänner wurde unser allverehrter Landsmann Dr. August Jaksch, Ritter von Wartenhorst, Landesarchivdirektor i. R., der Bruder des weitbekannten Prager Univ.-Prof., unter zahlreichster Beteiligung beerdigt. Der Verstorbene ward 1903 zum ersten wirkl. Landesarchivar von Kärnten ernannt, wurde 1904 Ehrendoktor der Grazer Universität, 1907 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien und Ehrenmitglied des Geschichtsvereines in Kärnten. — Beim Heimatabend am 5. Jänner wurde der Lichtbildvortrag über Sudetendeutschland vorgeführt. — **Villach.** Die Hauptversammlung der Zwgst. wird am Sonnabend, den 5. März, durchgeführt. Auf Anregung der Zwgst. wird durch den deutschvölkischen Arbeitsausschuß im Monate Feber eine Versammlung gegen die Donaukonföderation durchgeführt, bei der der Bundesvorsitzende Hofrat Partisch sprechen wird.

Bregenz. Für die Winterhilfe wurde am 9. Jänner ein Vortragsabend durchgeführt; das Vereinsorchester unter Leitung des Herrn Nabholz erfreute durch gediegene Musikvorträge, die gleich den Gesangvorträgen des Frl. Berta Auer reichen Beifall auslösten. Bürgermeister Wachter dankte den Sudetendeutschen und ihrem Obmanne Landsmann Hoffmann wärmstens für die Durchführung dieses Abendes.

Verwaltungsgebiet Berlin.

Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Großbeerenstraße 79/II, Fernsprecher: Bergmann 7171

Kreis Berlin-Brandenburg.

Geschäftsstelle Berlin SW 61, Großbeerenstraße 79/II.

Wehrpolitischer Abend. Aus Anlaß der Eröffnung der Genfer Abrüstungskonferenz veranstalten die Berliner Ortsgruppen am Dienstag, 2. Feber, im Saale der Bockbrauerei, Fidizinstraße (U-Bahnhof Kreuzberg) einen großen wehrpolitischen Abend. Geschäftsführer Graas wird sprechen über das Thema „Der tschechische Militarismus — eine Bedrohung des mitteleuropäischen Friedens!". — Sodann wird der abendfüllende Film „Aus dem Leben des deutschen Reichsheeres" vorgeführt werden! Landsleute! Freunde unserer Sache! Kommet zahlreich! Beginn: ½9 Uhr abends! Eintritt frei.

Märzgefallenenfeier. Die diesjährige Märzgefallenenfeier der Sudetendeutschen Großberlins findet am Freitag, 4. März 1932 um ½9 Uhr abends im Märkischen Saal des Charlottenburger Rathauses (U-Bahnhof Wilhelmplatz) statt. Die Gedenkrede hält unser Landsmann, Vortragender Legationsrat Redlhammer. Weiter wirkt mit: der Grabowsche Bläserchor und die Deutschösterreichische Liedertafel. Landsleute! Gedenket der teuren Toten! Kommet in Massen!

Nordböhmische Gemeinde in Berlin (Vereinigung Deutscher Nordböhmens), Postanschrift Bln. W. 50, Achenbachstr. 7/8: Als diesjährige Faschingsveranstaltung der Gemeinde findet am 6. Feber im „König von Portugal" ein Bauernball statt. Einladungen dazu sind bereits ergangen. Wir bitten um zahlreichen Besuch. — **O.-G. Schöneberg-Charlottenburg** (Postanschrift: Wenzel Führich, Berlin W. 30, Freisingerstraße 5). Unsere Hauptversammlung fand am 15. Jänner statt. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Landsmann Oberingenieur Götzenauer gewählt. Im Anschlusse an die Hauptversammlung hielt Geschäftsführer Graas einen Vortrag über sudetendeutschen Rechtsschutz. Alle Mitglieder werden dringendst gebeten, die Mitgliedsbeiträge umgehendst zu bezahlen, da sonst Sperrung der Zeitschrift erfolgt. — **O.-G. Neukölln** (Postanschrift: Albert Henka, Berlin-Neukölln, Weisestraße 16). Die ordentliche Hauptversammlung am 17. Jänner war einigermaßen gut besucht. Die Geschäftsordnung verlief ordnungsgemäß und fanden der Jahres- und Kassenbericht die allgemeine Zustimmung. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Der Vortrag des Geschäftsführers Graas belehrte die Landsleute in allen Fragen, die in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise die Rechtsschutzstelle hauptsächlichst beschäftigt. Seine Ausführungen zeigten, wie äußerst wertvoll gerade in der Gegenwart eine Mitgliedschaft des Sudetendeutschen Heimatbundes ist. Unser Maskenball findet am 27. Februar in der Berliner Kindl-Brauerei statt. Wir bitten alle Landsleute und Freunde, sich diesen Tag frei zu halten. — **Schlesisch-Mährische Gemeinde.** Postadresse: R. Tamme in Berlin S. 59, Boeckhstr. 53. Unsere Gemeinde hielt am 9. Januar d. J. ihre Generalversammlung ab; nach den Jahresberichten berichtete der Vorsitzende über die allgemeine Lage der Gemeinde und im S. H. B., soweit Berlin in Frage kommt, und beleuchtete die Gründe des Mitgliederschwundes bei den Berliner Gruppen. Das Ergebnis der Neuwahl war folgendes: Vors.: Tamme, Franke. Schriftf.: Sprinz, Unger. Kass.: Olbrich, Müller Max. Werbung: Faulhaber. Kreisvertr.: Tamme (interimistisch). Komitee: Schreyer, Fr. Tamme, Frl. Fischer, Frl. Liebig 1 und Frl. Liebig 2. — Am Sonntag, 7. Februar, findet unser diesjähriges Stiftungsfest verbunden mit einem Damenkaffeekränzchen im Wiener Restaurant, Prinz-Louis-Ferdinand-Straße 8 a, statt. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg. Erwerbslose Mitglieder und Personen unter 14 Jahren haben den Eintritt frei. Erwerbslose haben außerdem Kuchen frei. Beginn 5 Uhr, Kaffeetafel pünktlich 6 Uhr. Die Mitglieder werden gebeten, diesen Sonntag unbedingt frei zu halten und Gäste mitzubringen. In der Märzversammlung, die voraussichtlich am 9. März stattfindet, wird der Vorsitzende einen Vortrag über „Eine Altvatergebirgswanderung" halten. Weitere Vorträge sind in Vorbereitung. — **O.-G. Potsdam-Nowawes-Neubabelsberg** (Postanschrift: Josef Weiß, Potsdam, Große Fischerstraße 10). Die Ortsgruppe veranstaltete am 20. Dezember im Restaurant „Königseck" ihre erste Weihnachtsfeier, verbunden mit der Weihe des Tischbanners, welche von über 100 Personen besucht war. U. a. wohnten der Feier bei der zweite Kreisvorsitzende, Herr Richter (Berlin), sowie Herr Geschäftsführer Graas. Weihnachtslieder, Gedichte und sonstige ausgezeichnete Darbietungen wechselten in bunter Folge. Ein von Herrn Weiß verfaßtes Gedicht zur Weihe des Banners wurde von dessen Tochter vorgetragen. Geschäftsführer Graas brachte Lichtbilder und sprach, ebenso wie Herr Richter, beherzigende Worte. — Unsere Monatsversammlung am 9. Jänner war recht gut besucht. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten bereicherten Herr Perl sen. und jun. den Abend durch verschiedene Vorlesungen. — Unser 1. Stiftungsfest findet am 27. Feber im Restaurant-Café „Bismarck" statt. Es wird um zahlreichen Besuch gebeten! Eintritt 60 Pfg. (einschließlich Tanz).

O.-G. Stettin (Postanschrift: Bruno Brunner, Stettin, Burscherstraße 20/III). Am Freitag, 12. Feber, abends 8 Uhr, findet im Hotel „Deutsches Haus", Breitestraße 58, eine Zusammenkunft unserer Landsleute statt. Wichtige Nachrichten aus der Heimat werden besprochen. Landsleute! Kommet trotz der schweren Zeit! — **O.-G. Landsberg/Warthe** (Postanschrift: A. Visek, Landsberg/W., Buhnenstraße 21). Die Ortsgruppe hielt am 3. Jänner ihre Generalversammlung ab. Das Ergebnis der Wahl war folgendes: 1. Vorsitzender Alois Tost, 2. Heinrich Nagel, 1. Kassier Alois Marx, 2. Johann Tost, 1. Schriftführer Anna Visek, 2. Josef Pomp. Als Beisitzer wurden gewählt: Kipf, Niesner, Rotter, Haumann und Sauermann. Revisoren wurden Kohl, Möhwald und Grohmann. Wahlleiter Kohl dankte dem alten Vorstand für seine Mühe und Arbeit.

Kreis Mitteldeutschland.

Geschäftsstelle Halle a. d. Saale, Wörmlitzerstraße 102.

Aus den Zweigstellen: Frankfurt a. M. Der erste Heimatabend im neuen Jahr wurde als Hauptversammlung abgehalten; der bisherige Vorstand wurde fast zur Gänze wiedergewählt;

besonderer Dank gebührt der Zahlmeisterin Frau Marie Holzer, die auch im neuen Jahr ihre Arbeitskraft in den Dienst unserer Ortsgruppe stellt. — **Merseburg.** In der Hauptversammlung am 12. Dezember wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt; Landsmann Wesp, Groß-Kayna, schilderte in einem beifällig aufgenommenen Vortrag die Wege und Ziele unseres Heimatbundes.

Versammlungsanzeiger: Hannover. Jeden ersten Mittwoch im Monat Brauergildehaus, Blaues Zimmer, 20 Uhr. — **Halle a. d. Saale.** Jeden ersten Dienstag im Monat „Mars-la-Tour", Gr.-Ulrichstraße. — **Jena.** Jeden dritten Freitag im Monat im Hotel Krone, Griebgasse. — **Magdeburg.** Jeden dritten Sonnabend im Monat Kortes Bierhallen. — **Wiesbaden.** Jeden ersten Dienstag im Monat Restaurant „Stimmung", Stiftsstr. 3, Michelsberg. — **Frankfurt a. Main.** Jeden zweiten Sonnabend im Monat Heimatland Domrestaurant, Domstr. 10. — **Erfurt.** Rohrs Theatergarten. — **Apolda.** Jeden ersten Sonnabend im Monat Restaurant „Schillerquelle", Schillerstraße. — **Groß-Kayna.** Jeden dritten Sonntag im Monat Gasthaus May. — **Braunschweig.** Jeden zweiten Sonnabend nach dem 1. „Würzburger Hof", Neuestraße 21—23. — **Dessau.** Jeden ersten Dienstag im Monat Kaffee Nupp. — **Gotha.** Jeden zweiten Montag im Monat Restaurant „Am Theater". — **Bitterfeld.** Jeden dritten Sonnabend im Monat in Sandersdorf Gasthof zur Eisenbahn. — **Altenburg.** Jeden zweiten Sonntag im Monat Keglerheim. — **Halberstadt.** Jeden Mittwoch nach dem 1., „Kaiserhof", Domplatz 38/39. — **Wittenberg.** Jeden zweiten Dienstag im Monat Gastwirtschaft Matz in Pistowitz, Feldstraße. — **Weimar.** Jeden ersten Sonnabend im Monat, Gasthaus „Grommwehr", Kohlstraße 9. — **Eisenach.** Jeden ersten Mittwoch im Monat im „Reichskanzler". — **Zeitz.** Jeden ersten Sonnabend im Monat im Gasthof „Goldene Sonne". — **Wolfenbüttel.** Jeden ersten Freitag im Monat, „Amts Salder" bei Ries.

Kreis Rheinland-Westfalen.

Geschäftsstelle: Bielefeld, Obterntorwall 3 b.

Von den Ortsgruppen: Düsseldorf. Im November gemeinsam mit den Grenzlandverbänden sehr gut besuchter Grenzlandabend, bei dem Herr Pastor Molter in erschöpfender Weise die Grenzlandfragen behandelte. Ähnliche Veranstaltungen der Grenzlandverbände sollen alle 3 Monate stattfinden. — Unsere Weihnachtsfeier nahm einen schönen Verlauf; aus dem Ertrag einer Sammlung konnten bedürftige Landsleute unterstützt werden. — Am 20. Feber Hauptversammlung mit einem Vortrag über das Hultschiner Ländchen. — **Köln.** Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse wurde keine besondere Weihnachtsfeier veranstaltet, doch wurden bedürftige Mitglieder beschenkt. Die Hauptversammlung fand am 9. Jänner statt. — **Bonn.** Am 3. Jänner eine wohlgelungene Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung. Der beste Dank sei allen gesagt, die sich opferwillig in den Dienst der Sache stellten und die würdig verlaufene Feier ermöglichten. — **Oberhausen.** Für den Monat Feber ist eine größere Grenzlandkundgebung geplant. — **Koblenz.** Die Hauptversammlung mit der Wahl des Vorstandes wurde am 9. Jänner durchgeführt. — **Hamborn.** In der Hauptversammlung am 3. Jänner wurde der alte Vorstand wiedergewählt und ihm für seine bisherige Arbeit der Dank ausgesprochen. — **Remscheid.** Am 27. Dezember fand unsere Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung statt. — **Sterkrade.** Nach der Neuwahl des Vorsitzenden erhoffen wir eine Neubelebung unserer Ortsgruppe. Jeden zweiten Sonntag i. M. um 2 Uhr nachmittags Monatsversammlung in der Gastwirtschaft „Zur Zeche Hugo". — **Hüls.** Am 26. Dezember fand eine gut besuchte und schön verlaufene Weihnachtsfeier statt. — In der Hauptversammlung am 2. Jänner wurde nach Entgegennahme der Berichte der bisherige Vorstand wiedergewählt; anschließend hielt ein Mitglied einen sehr bemerkenswerten Vortrag über seine Erlebnisse in der italienischen Kriegsgefangenschaft. — **Bielefeld.** Die Weihnachtsfeier am 3. Jänner, bei der eine Reihe von Kindern beschenkt werden konnten, war sehr gut besucht und nahm einen schönen Verlauf; allen Mitarbeitern an dieser Veranstaltung und besonders unserem Vergnügungsobmann herzlichen Dank für ihre Mühe und Arbeit. — **Aachen.** Bei der letzten Versammlung hielt der Vorsitzende einen ausführlichen Vortrag über den tschechischen Schuhkönig Bata, seine Entwicklung, seine Bestrebungen und die Arbeitsweise in seinen Betrieben. — **Rheine.** Am 9. Jänner Hauptversammlung; die Wahl der Amtswalter hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Richard Klaar, Kassier: Willi Upmann, Schriftführer: Josef Tammler. Trotz der großen Wirtschaftskrise hat sich die Ortsgruppe wacker gehalten, und zwar dank der Heimattreue und Aktivität aller unserer Mitglieder.

Versammlungsanzeiger. Hüls. Jeden dritten Sonntag im Monat Versammlung, Gasthaus Schroer, 3 Uhr nachmittags. — **Recklinghausen:** Nächste Versammlung am 6. März 32, Hotel Schäpers, 5 Uhr nachmittags. — **Düsseldorf:** Jeden ersten Sonnabend im Monat im Salvator. Die Hauptversammlung findet am 20. Februar d. J. statt. — **Solingen:** Jeden ersten Sonnabend im Monat, Rest. Kluth, Ohligs. — **Remscheid:** Jeden zweiten Sonnabend im Monat Rest. Fabian, Freiheitsstr. — **Bonn:** Jeden zweiten Sonnabend im Monat, Rest. Hähnchen. Wir machen schon heute auf die diesjährige Märzgefallenenfeier aufmerksam. Näheres wird noch bekanntgegeben. — **Köln:** Jeden zweiten Sonnabend im Monat, Rest. Kränkel, Martinstr. — **Gladbach-Rheydt:** Jeden letzten Sonnabend im Monat, Rest. Schweizerhaus. — **Sterkrade:** Jeden zweiten Sonntag im Monat, Rest. Zeche Hugo, Sterkrade, Clevenerstraße 58, 2 Uhr nachmittags. — **Brackwede:** Jeden ersten Sonnabend im Monat, Rest. Sewing. — **Bielefeld:** Jeden dritten Sonnabend, Rest. Winkelhage, Viktoriastraße.

Verwaltungsgebiet Dresden.

Verwaltungsstelle: Dresden-A., 1., Zinzendorfstraße 49/II.

Kreis Bayern.

Geschäftsstelle: Passau, Oberzellerstraße 7/II, Fernruf 2024.

Aus den Zweigstellen. Augsburg: Bei der Hauptversammlung am 9. Jänner wurde Herr Michael Huber zum Vorsitzenden gewählt. Die regelmäßigen Zusammenkünfte finden an jedem ersten Sonnabend im Monat im Hotel Post, kleines Nebenzimmer, statt. — **Röthenbach a. P.:** Die erste Monatsversammlung fand bei sehr gutem Besuche am 10. Jänner statt. Bei der Gedenkfeier am 6. März soll ein Lichtbildvortrag vorgeführt werden. Nächste Versammlung am Sonntag, 7. Feber. Am 6. Feber findet unser diesjähriger Maskenball statt, zu dem wir unsere Freunde und Gönner höflichst einladen; Beginn 6 Uhr abends, Eintritt 70 Pfg. — **Selb:** Bei der Hauptversammlung am 12. Jänner wurden die von den Amtswaltern erstatteten Berichte mit Befriedigung und Dank entgegengenommen. An Stelle des bisherigen ersten Vorsitzenden wurde der zweite Vorsitzende berufen, alle anderen Mitarbeiter blieben in ihrem Amte. Dem abtretenden Vorsitzenden wurde für seine zielbewußte Arbeit, die er durch 5 Jahre geleistet hat, der herzlichste Dank ausgesprochen. — **Waldsassen:** Bei gutem Besuche wurde die Hauptversammlung am 17. Jänner durchgeführt; obwohl 35 v. H. der Mitglieder ausgesteuert sind, trat doch kein Mitgliederverlust ein. Die Vorstandschaft blieb im wesentlichen die gleiche. Den ausgesteuerten Mitgliedern wurde aus Mitteln der Zweigstelle und aus dem Ergebnis einer Sammlung eine Winterhilfe gewährt. — **Zwiesel:** Bei der Hauptversammlung am 10. Jänner wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Der Gauleiter Nott gab einen ausführlichen Bericht über die Ziele und Aufgaben unseres Bundes.

Kreis Sachsen.

Geschäftsstelle: Dresden-A., 1., Zinzendorfstraße 49/II.

Gau Dresden. Zw.-St. Dresden. Anläßlich des Weihnachtsfestes führte die Zweigstelle ein Werk der Nächstenliebe durch, um dadurch wenigstens in einer beschränkten Anzahl von Fällen die Not zu lindern, die die Zeit über viele unserer Heimatgenossen und deren Familien gebracht hat. Aus den Erträgnissen einer von der Frauengruppe duchgeführten Sammlung bei unseren bessergestellten Mitgliedern und Gönnern unserer Bewegung konnte in 75 Fällen eine Gabe in recht ansehnlicher Höhe übermittelt werden. Die Durchführung der ganzen Aktion lag in den Händen der Vorsitzenden der Frauengruppe, Frau Berta Rosche; ihr und ihren unermüdlichen Helferinnen sowie den Spendern sei herzlichst gedankt. — Am 27. Dezember fand eine schlichte, aber erhebende Weihnachtsfeier statt, die recht gut besucht war. Der Abend wurde ausgefüllt von Darbietungen des Sudetendeutschen Männerchores Dresden, der Jungschar und des Sudetendeutschen Turnvereines. Allen Mitwirkenden, d. i. Herrn Kurt Liebeskind und seiner Sängerschar, Landsmann Richard Möse mit seiner Theatergruppe und seinen Jungturnern, Lm. Hofrichter jun. mit seinen Turnerinnen und nicht zuletzt all jenen, die außerdem zur Verschönerung des Festes beigetragen haben, gilt ebenfalls unser herzlichster Dank. — **Zw.-St. Heidenau.** Unsere Zweigstelle hielt am 10. Jänner ihre Hauptversammlung ab. Nach den Berichten dankte der Vorstand den Mitarbeitern, sowie allen Mitgliedern für ihre Tätigkeit. Die Wahl erbrachte einstimmig den vorjährigen Gesamtvorstand. Im gemütlichen Teil bei Musik, Vorträgen und Darbietungen unserer Jungschar verbrachte man noch einige frohe Stunden. — Am 13. Februar zur Abwechslung unsere Versammlung Lichtbildervortrag „Ungarn und seine Deutschen". Anfang pünktlich 8 Uhr. Alle Mitglieder, sowie Gäste sind freundlichst eingeladen. — **Zw.-St. Dohna** hielt am 10. Jänner 1932 im Beisein des Gauleiters Lm. Oswald Hiltmann ihre Jahreshauptversammlung ab. Die Leiter der Zweigstelle und der Jungschar wurden einstimmig wiedergewählt. Die diesjährige Märzgefallenenfeier findet am 6. März 1932 auf der „Burg" statt. Die Jungschar Dohna hielt am 17. Jänner in der „Papiermühle" in Köttewitz eine schlichte, sehr gut besuchte Weihnachtsfeier ab, bei der die Kinder ihr Bestes boten. Ihnen allen sei an dieser Stelle **herzlichst gedankt.**

Gau Ostsachsen. Zw.-St. Zittau veranstaltete am 13. Dezember im Saal des „Deutschen Hauses" erstmalig eine Nikolausfeier, wie sie bei uns in der Heimat seit langem Brauch ist. Die Durchführung lag in den bewährten Händen unseres Landsmannes **J a n t s c h**, die sehr gelungene Aufführung in denen der unermüdlichen Jungscharleiterin, Frl. **P e s c h k e** und des Landsmannes **E i c h l e r**. Über 90 Kinder konnten mit Gaben bedacht werden, ebensoviel wurden bewirtet. Der Besuch der Veranstaltung war ein sehr guter, die Höhe der eingegangenen Spenden, trotz der Notzeit, eine sehr beachtenswerte. Allen Mitwirkenden und Spendern unseren herzlichsten Dank. — **Zw.-St. Neugersdorf** beging am 19. Dezember ihre **W e i h n a c h t s f e i e r**, die als über alle Maßen gut gelungen anzusprechen ist. Die Jungschar Neugersdorf brachte unter ihrer bewährten Leitung ein schönes Weihnachtsspiel zur Aufführung; auch die erwachsenen Mitglieder sorgten durch ihre Aufführung für beste Unterhaltung und Stimmung. Die eingeschlossene Wimpelweihe der sudetendeutschen Jungschar Neugersdorf gab der Feier eine besondere Note. Landsmann **E n g e l m a n n** hielt eine ergreifende Weiherede, die einen Appell nicht nur an die Jugend, sondern auch an alle anwesenden Landsleute darstellte, für unsere Heimat und für unseren Heimatbund alles zu tun, was in den Kräften jedes Einzelnen steht. Durch reichliche Spenden konnten 60 Kinder der Zweigstelle mit schönen Gaben beteilt werden. — **Zw.-St. Neusalza-Spremberg** veranstaltete am 10. Jänner eine **W e i h n a c h t s f e i e r** für die Kinder. Der Vorsitzende, Landsmann **K a d e**, begrüßte die Erschienenen und wies gleichzeitig auf die neugegründete Jugendgruppe hin. Im Verlauf der Feier, die durch verschiedene Darbietungen von Angehörigen aller Altersklassen und durch gemeinschaftliche Gesänge verschönt wurde, konnten 26 Kinder beschenkt werden. — **Zw.-St. Bautzen.** Die am 10. Jänner 1932 stattgefundene **H a u p t v e r s a m m l u n g** brachte keinerlei Veränderungen im Vorstand. Als Vereinsheim kommt künftighin das Kolpinghaus (katholisches Gesellenhaus, Gerberstraße Nr. 15) in Frage. Im neuen Vereinsheim fand auch am 17. Jänner 1932 die **W e i h n a c h t s f e i e r** und **W e r b e v e r a n s t a l t u n g** statt, die in jeder Beziehung einen sehr guten Verlauf hatte. — **Zw.-St. Niederoderwitz.** Am 20. Dezember 1931 fand unter starker Beteiligung eine **C h r i s t b e s c h e r u n g** statt. Die Ansprache hielt Herr Pfarrer **H. B r u s i g**. 20 Kinder und 9 bedürftige erwachsene Landsleute wurden mit Kaffee und Stollen bewirtet und außerdem mit einem Paket entsprechenden Inhaltes beschenkt. Passende Gedichte einiger Kinder verschönten die Feier, Knecht Ruprecht sorgte für entsprechende Stimmung. Den musikalischen Teil füllte die starke Hauskapelle zu allergrößter Zufriedenheit aus. Allen Mitwirkenden, im besonderen Herrn Pfarrer Brusig und den Spendern, gilt unser herzlichster Dank.

Gau Chemnitz. Zw.-St. Chemnitz. Unsere **J a h r e s h a u p t v e r s a m m l u n g** findet am 27. Februar im Vereinslokal statt. Tagesordnung: Jahresbericht, Neuwahlen, Verschiedenes. Der Tag der Märzfeier wird in der Februar-Versammlung bekanntgegeben. Mitgliedsausweise zur Jahreshauptversammlung vorlegen.

Sterbekassenbericht. Mit dem Sterbekassenbericht vom 31. Dezember haben wir die Sterbefälle Nr. 475 (Herr August Lödrich, Aue i. Erzgeb.) ausgewiesen. Bis **E n d e D e z e m b e r** sind noch folgende Sterbefälle eingetreten: Nr. 476 Frau Rosa Wenzel, Dresden, 50 Jahre (Darmkrebs); Nr. 477 Herr Franz Thiel, Waldenburg, 74 Jahre (Gehirnblutung); Nr. 478 Frau Pauline Hollmann, Groß-Postwitz, 93 Jahre (Altersschwäche); Nr. 479 Herr Josef Walter, Liebau, 63 Jahre (Magenkrebs); Nr. 480 Frau Theresia Pohl, Waldenburg, 82 Jahre (Arterienverkalkung); Nr. 481 Herr Adolf Erbe, Pirna, 59 Jahre (Herzschlag); Nr. 482 Frau Franziska Stangl, Frankenschleife, 28 Jahre (Lungenschl.).

Im **M o n a t J ä n n e r** 1932 sind bisher folgende Sterbefälle eingetreten: Nr. 483 Frau Marie Puhaca, Dresden, 73 Jahre (Altersschwäche); Nr. 484 Frau Maria Linke, Pirna, 43 Jahre (Unterleibskrebs); Nr. 485 Frau Theresia Lange, Lauban, 86 Jahre (Altersschwäche); Nr. 487 Herr Franz Allinger, Brackwede, 73 Jahre (Lungenentzündung); Nr. 487 Frau Friederike Siegl, Dresden, 65 Jahre (Herzschlag); Nr. 488 Herr Otto Oppelt, Mittelwalde, 39 Jahre (Schlaganfall). Etwa noch bis Ende des Monats eingehende Sterbefälle werden mit Bericht am 1. Februar 1932 bekanntgegeben.

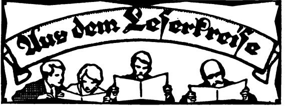
Kreis Schlesien.

Geschäftsstelle: Liegnitz, Sophienstraße 32.

Gau Glatz. Unser Gau hielt am 17. Jänner in Glatz seine **H a u p t v e r s a m m l u n g** ab, bei der alle Zw.-St., mit Ausnahme der von Ludwigsdorf und Frankenstein, vertreten waren. Die Berichte der Amtswalter wurden von der Versammlung genehmigt und Landsmann **G r o ß** einstimmig wiederum zum Vorsitzenden des Gaues gewählt. Der **K r e i s v o r s i t z e n d e** Stelzer sprach in längerer Ausführung über die Bedeutung des Gaues dicht an der tschechischen Grenze, verwies auf sein reiches Arbeitsgebiet und ermahnte, besonders jetzt in der Zeit der wirtschaftlichen Not alles daran zu setzen, um den Bund und seine Unterstellen zu fördern. In längerer Wechselrede wurden dann einzelne Fragen der Arbeit gründlich erörtert. — **Zw.-St. Glatz.** Unsere Zw.-St. hielt am 17. Jänner ihre **H a u p t v e r s a m m l u n g** ab, an der auch infolge der vorausgegangenen Gautagung der Kreis- und Gauvorsitzende, sowie mehrere Zweigstellenleiter teilnahmen. Zum ersten Vorsitzenden der Zw.-St. wurde Landsmann **H a s c h k e** gewählt. — Im abgelaufenen Jahre hielt die Zw.-St. 12 Versammlungen ab, darunter eine Wanderversammlung im Hasengraben, ferner wurde eine Gedenkfeier für unsere Märzgefallenen und ein Ausflug nach Wartha durchgeführt. Beteiligt war die Zw.-St. u. a. auch an der Ostkundgebung und der Morgenfeier des D. H. V. anläßlich des 50jährigen Bestehens der Sozialversicherung.

Gau Landeshut. Zw.-St. Liebau. Die Zw.-St. veranstaltete im Dezember eine gut gelungene **W e i h n a c h t s f e i e r**. Zwei Aufführungen „Weihnachtsmann in Nöten" und „Lohn der Barmherzigkeit" fanden reichen Beifall; der Gauvorsitzende **Landsmann** Meier und Herr Rektor Schmidt brachten ihre Freude über das Gebotene zum Ausdruck; im ganzen konnten 68 Kinder und 4 Invalide beschenkt werden.

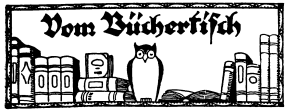
Gau Oberschlesien. Zw.-St. Ziegenhals. Zu Gunsten der Winterhilfe veranstaltete die Zw.-St. einen **T h e a t e r a b e n d**, bei dem das Schauspiel von Karl Sieber „Durch Not und Leid zur Weihnachtsfreud" aufgeführt wurde. Die Zw.-St. kann auf diesen Abend, der sehr gut besucht war, mit größter Befriedigung zurückblicken. Die Musik besorgten in dankenswerter Weise Schüler der Aufbauschule.



Sudetendeutsches Kredit-Institut. Die ersten Wochen im neuen Jahre lassen eine **g e w i s s e B e r u h i g u n g** in der Auffassung der wirtschaftlichen Lage erkennen. Die Weltkrise ist zwar noch nicht zum Stillstande gekommen, ja es sind noch nicht einmal sichere Anzeichen dafür vorhanden, und doch zeigt sich in dem vielleicht am härtesten betroffenen Österreich bereits die Heilwirkung der Zeit. Die Kopflosigkeit und Aufregung der Herbstmonate macht einer ruhigeren Beurteilung Platz und die Erkenntnis, daß die Hoffnung auf eine Hilfe von unseren sogenannten internationalen Freunden trügerisch ist, setzt sich immer mehr durch. Erfreulicherweise ruft der Umstand, daß diese internationalen Kuponschneider für Österreich nur gute Ratschläge haben, nicht die befürchtete Enttäuschung und Mutlosigkeit hervor; sondern der **K e r n d e s V o l k e s g e w i n n t s e i n S e l b s t b e w u ß t s e i n** zurück, wie die Institutsleitung aus eigener Erfahrung berichten kann. Wer will, der kann und wer sich selbst hilft, dem wird geholfen werden, sind alte Leitsätze, die wieder zur Geltung kommen und deren Befolgung die sicherste Grundlage für den Aufbau unserer Zukunft sind. Arbeiten, Sparen und Zusammenstehen in dem festen Willen, uns unser Schicksal selbst zu zimmern, sind immer auch die **L e i t s ä t z e u n s e r e r G e n o s s e n s c h a f t, d e s S u d e t e n d e u t s c h e n K r e d i t - I n s t i t u t e s,** gewesen. Schwer werden die nächsten Jahre auf uns lasten, denn es gibt kein Wunder, das uns plötzlich unserer wirtschaftlichen Sorgen entheben könnte, und noch mancher wird unter der schweren Last zusammenbrechen. Die genossenschaftliche Zusammenarbeit aber vieler gleichgerichteter Einzel-Wirtschaftskräfte vermag bei zäher Ausdauer viel zu leisten und vielleicht ist das oben angedeutete Wunder zum Wohle unseres ganzen Volkes doch zu vollbringen. Deshalb ruft die Institutsleitung alle Landsleute und Gleichgesinnten neuerlich zur Mitarbeit auf und hofft, daß so mancher seine staunenden Blicke vom versagenden internationalen Kapitalismus ab und der für das Volkstum wirkenden genossenschaftlichen Zusammenarbeit zuwendet.

Die Kohlenfirma Apfel und Brzezowsky, deren Inhaber **L a n d s l e u t e** sind, **W i e n,** 1. **B e z., J a k o b e r g a s s e** 4 (R-22-4-88, R-22-4-89), **e m p f i e h l t s i c h b e s t e n s a l l e n M i t g l i e d e r n**; sie liefert erstklassige **S t e i n k o h l e** in Säcken zu 100 Kilogramm ins Haus um S 9.80 und Koks um S 10.60; bei je 100 Kilogramm erhält der **H e i m a t b u n d** 20 g.

Herausgeber: Sudetendeutscher Heimatbund. — **Eigentümer und Verleger:** Sudetendeutscher Heimatbund, Kreis Deutschösterreich. — **Verantwortlicher Schriftleiter:** Dr. Wilhelm Maschke; alle drei in Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18a. — **Druck:** Ferdinand Berger, Horn, N.-Oe. — **Anzeigenwerbung** durch den „Werbedienst für österreichische Zeitungen und Zeitschriften", Wien, 1. Bez., Wollzeile 16.



Schlesisches Jahrbuch, Jahrgang 1931/32. Der eben im Verlage W. G. Korn, Breslau erschienene 4. Jahrgang des Schlesischen Jahrbuchs reiht sich würdig den früheren Jahrgängen an. In ihm gibt Prof. Patscheider, Troppau, einen Rückblick auf die sieben bisherigen Tagungen im Sudetenlande, insbesondere auf die letzte in Neutitschein. Es folgen zwei großangelegte Versuche von Geheimrat Kornemann, Breslau und Hans Schwarz, Berlin, die die Bedeutung Schlesiens für die kommende Entwicklung des innereuropäischen Raumes aufzeigen sollen. In einem längeren Aufsatze verfolgt Prof. Heckel jenen dem schlesischen Stamm eigenen mystischen Wesenszug, der vor allem in der schlesischen Literatur seinen Niederschlag gefunden hat. Den kulturellen Zusammenhang von Oberschlesien mit dem übrigen Stammland bespricht der bekannte Herausgeber der Zeitschrift „Der Oberschlesier", Szodrok, Oppeln. Der schlesische Geschichtsprofessor an der Prager Universität Pfitzner schreibt eine kurze, aber übersichtliche Besiedlungsgeschichte von Schlesien diesseits und jenseits der Sudeten, während Friedrich Lange, Berlin, die gegenwärtige Lage des Teschener Korridors schildert und die Bedeutung dieses eigenartigen Stückes deutschen Kulturbodens hervorhebt. Geheimrat Volz, Leipzig, gibt Erläuterungen zu seiner großen kulturgeographischen Karte des gesamtschlesischen Raumes; dem Arnauer Heidenstein widmet Prof. Knötel eine Abhandlung, die Licht in das schwer zu deutende Rätsel bringt und Architekt Wiedermann schildert die Laubenhäuser zu beiden Seiten der Sudeten in Wort und Bild. Auf literarische Beiträge ist in diesem Jahre verzichtet, nur Bruno Hans Wittek ist vertreten mit seinem formvollendeten und gedankentiefen Vorspruch bei der Enthüllung des Denkmals Gregor Mendels während der Neutitscheiner Kulturwoche. Das Schlesische Jahrbuch, dessen bedeutsame Aufgabe es ist, für die schlesische Stammlandbewegung zu werben und in breiteren Volksschichten dafür das Verständnis zu wecken, verdient weiteste Verbreitung. Der geringe Preis von 2 Mk. (einzelne Stücke der früheren Jahrgänge sind noch zum Preise von 1 Mk. bei W. G. Korn zu haben) und sein wertvoller Inhalt nebst der gediegenen Ausstattung werden dem Buche gewiß viele neue Freunde zu den alten hinzugewinnen.

Deutschland und die Abrüstungskonferenz 1932. Unter diesem Titel gibt der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände die Januarnummer seiner Zeitschrift „Der Weg zur Freiheit" im Hinblick auf die bevorstehende Abrüstungskonferenz in mehr als doppeltem Umfang heraus. Es wird darin eine erschöpfende übersicht über die gesamten Abrüstungsfragen gegeben. Der erste Teil behandelt die Abrüstungsfrage in ihrer Entwicklung bis zum Abrüstungskonventionsentwurf. Es werden dargelegt die moralischen und rechtlichen Grundlagen der Abrüstung, die Durchführung der Entwaffnungsbestimmungen für Deutschland, wobei sehr beachtenswert eine Umrechnung der Abrüstungsbestimmungen des Versailler Diktates auf Frankreich vorgenommen wird. Ausführlich kommt die Abrüstungsfrage vor dem Völkerbund zur Behandlung mit den französischen Sicherheitsthesen, dem Begriff des Potentiel de guerre, woran sich eine Untersuchung der angeblich französischen Abrüstung und eine Kritik der Denkschrift vom 15. Juli schließt. Auch die Seeabrüstung kommt zur Sprache. Der zweite Teil beschäftigt sich eingehend und kritisch mit dem Abrüstungskonventionsentwurf vom 9. Dezember 1930. In den Schlußfolgerungen wird der deutsche Anspruch auf gleiche Sicherheit, gleichen Maßstab der Abrüstung unterstrichen und an Verpflichtungen der Völkerbundsatzung für alle Mitgliedsstaaten erinnert. Die am 15. eines jeden Monats erscheinende Zeitschrift ist jetzt zum vierteljährlichen Bezugspreis von 1,10 Mk. (Einzelheft 0,45 Mk.) durch die Geschäftsstellen des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, Berlin NW 7, Schadowstraße 2, und München 2, SW 1, Brinnerstraße, Wittelsbacher Palais oder durch die Post zu beziehen. Das vorliegende Doppelheft kostet 0,90 Mk.

Dr. Margarete Klante. Von der Wolga zum Amur. Die tschechischen Legionen und der russische Bürgerkrieg. Band 1 der „Dokumente zur Geschichte der Kriegsgefangenen des Weltkrieges." Berlin W 35, Ost-Europa-Verlag. 348 Seiten und 8 Karten; geheftet RM. 6.20, S 10.50; Ganzleinen RM. 7.50, S 13.50. Das vorliegende Buch, auf das wir bereits hingewiesen und auf das wir im Textteil der nächsten Folge noch zurückkommen werden, ist die erste objektive Darstellung des Eingreifens der Tschechen in den russisch-sibirischen Bürgerkrieg, ist die tendenzlos geschriebene, wissenschaftlich erforschte Geschichte der tschechischen Legion, bringt Aufklärung eines besonders tragischen Abschnittes der Erlebnisse der deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien, zu der die Verfasserin durch ihre elfjährige Arbeit für deutsche Kriegsgefangene und Heimkehrer besonders berufen war. Dargestellt auf Grund authentischen Materials ist das Werk eine neuerliche schwere Anklage der tschechischen Legionen wegen ihres Verhaltens gegenüber wehrlosen Gefangenen und Rot-Kreuz-Vertretern.

Margarete Weber, Die Heydelins. Geschichte eines sudetendeutschen Geschlechts. Heinrich Wilhelm Hendriock Verlag, Berlin-Steglitz, Rothenburgstr. 5. 246 Seiten. 8°. In Leinen gebunden 5.— RM. — Sudetendeutsches Schicksal ist der Stoff dieses eigenartigen Buches. Es beginnt in der Form einer Chronik, und zwar der Geschichte einer sudetendeutschen Glasschneiderfamilie. Diese Chronik wird ungefähr von der vorletzten Jahrhundertwende bis in die Tage des Weltkrieges hinein durchgeführt. Im kleinen ist sie eine Geschichte der weltbekannten böhmischen Glasindustrie. Der zweite Teil führt von der Jahreswende 1913/14 bis in unsere Zeit. Hier gibt die Verfasserin eine Darstellung des Schicksals des sudetendeutschen Volksstammes, beginnend mit der alten österreichischen Zeit, auf allen Gebieten des Lebens. Das gewaltsame Eindringen der Tschechen, ihre Bodenenteignung, ihre antideutsche Schulpolitik, die bewußte Entdeutschung der sudetendeutschen Industrie, alles dieses findet seinen Niederschlag in Streiflicht-ähnlichen Szenen dieses Romans. Das Bemerkenswerte an dem Buch ist die Tatsache, daß sich hier eine Frau alles das vom Herzen geschrieben hat, was sie Jahrzehnte hindurch erlebt, erlitten und erstrebt hat. Der Anschein der Lethargie, in der das sudetendeutsche Volk bisher verharrte, wird durch diese Schilderungen einer Frau als unberechtigt widerlegt, die davon Kunde gibt, daß ihr Volksstamm trotz aller Not und Bedrückung an die gemeinsame deutsche Zukunft glaubt. Dies zu bekunden, ist der Verfasserin wie keine andere Frau und wie kein anderer sudetendeutscher Schriftsteller berufen, lebt und wirkt sie doch in ihrer unter tschechischer Herrschaft stehenden Heimat als deutsche Frau, Führerin und Mutter. — Demnächst erscheint im H. W. Hendriock-Verlag Berlin ein Buch von Fritz Schwarzer: „Söldner in Sibirien". Es ist das Buch eines Sudetendeutschen, das sich nicht wie viele andere Bücher nur mit dem Schicksal der ehem. österreichischen und reichsdeutschen Kriegsgefangenen in den sibirischen Lagern befaßt, sondern vielmehr von der langen Fahrt nach Sibirien erzählt und uns den dornenvollen Heimweg der Gefangenen im Zeitabschnitt der russischen Revolution mit allen ihren Schrecken schildert.

Von unserer Landsmännin Ilse **Ringler-Kellner**, deren Schaffen bereits vielfach durch bedeutende Kritiker öffentlich anerkannt und durch Vorlesungen und Mitarbeit an ersten Zeitschriften schon weiten Kreisen bekannt wurde, plant der Krystall-Verlag, Wien, 1. Bez., Am Graben 29 a, die Herausgabe eines Auswahlbandes „Gedichte. Balladen. Legenden". Die Herausgabe des Buches ist nur dann möglich, wenn sich eine genügend große Anzahl von Subskribenten findet. Der ermäßigte Subskriptionspreis des Buches, in Leinen gebunden, illustriert, beträgt S 6.50, Mk. 4.— (zuzüglich Versandtspesen). Nach Ablauf der Subskriptionsfrist werden nur unillustrierte Bände zu einem um 20% erhöhten Ladenpreis ausgegeben. Die Zeichnungen des Subskriptionsbandes sind von Sepp Ringler ausgeführt. Vorbestellungen sind ehestens an den Verlag zu senden. — Von unserem Landsmann **Gustav Dietrich**, einem geborenen Fulneker, von dem bereits 1924 ein Band Gedichte „Lieder meines Lebens" erschienen ist, erschien Ende 1931 im Heim-Verlag Adolf Dreßler, Radolfzell a. Bodensee, ein Roman „Die Elmersbergerin".

Johannes Bühler, Die Kultur des Mittelalters. Band 79 von Kröners Taschenausgabe; 360 S. mit 30 Abbildungen der Zeit; in Leinen Rm. 3.75; Alfred Kröner Verlag, Leipzig C 1. Dr. Johannes Bühler hat seinem Werke das große Ziel gesteckt, ein Gesamtbild des abendländischen Mittelalters auf Grund heutiger Kenntnis zu zeichnen. Bei jahrelangem Bemühen um die Erschließung mittelalterlicher Kultur, das in seiner Quellenreihe „Deutsche Vergangenheit" Gestalt gewann, drängte sich ihm immer stärker die Tatsache auf, daß es keine zuverlässige, auf dem heutigen Stande des Wissens beruhende, dabei lesbare Gesamtdarstellung der Kultur des Mittelalters gäbe, keine Darstellung, die in klarer Zusammenfassung der Ergebnisse zugleich dem Historiker und dem großen Kreise der Freunde mittelalterlicher Kultur, Kunst oder Geschichte dienen konnte. In diese Lücke stellt Bühler sein Buch. Aus der kaum übersehbaren Fülle von Aufzeichnungen, Denkmälern und Erkenntnissen verschiedenster Art mußten allenthalben die Grundlinien herausgehoben und zu einem Rundblick über ein Jahrtausend europäischer Kultur vereinigt werden.

Das Erscheinen des **Staackmannschen Almanachs** bietet Freunden guter deutscher Dichtung immer Genuß und Befriedigung. So auch die 13. Folge dieses kunstsinnigen Buches. Was uns Sudetendeutsche aber ganz besonders an der 13. Folge erfreut, ist der Umstand, daß nicht nur des 60. Geburtstages des sudetendeutschen Dichters Fr. K. Ginzkey gedacht ist, sondern auch eine ganze Reihe sudetendeutscher Dichter zu Worte kommen, so Karl Hans Strobl, Emil Hadina, Rudolf Haas, Robert Hohlbaum. Wir können darum und wegen der anderen Darbietungen, von denen wir nur Greinz, Fritz Müller-Partenkirchen, Oskar Gluth, Th. H. Meyer und Hans Sterneder erwähnen, den Almanach und den Verlag Staackmann bestens empfehlen.

V. b. b.